Nr. 9 / 15. Jahrg. Katowice, Montag, den 9. Januar 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr.

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Ostpreußen-Ausstellung in Berlin

Jeder soll sehen, worum es im Osten geht

Eröffnungsansprache Dr. Brachts

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Januar. Am Sonntag, vormittags 11 Uhr, fand im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in der Potsdamer Straße 120 die Eröffnung einer Ausstellung **„Ostpreußen, was es leidet, was es leistet"** statt. Zu der Eröffnungsfeier waren zahlreiche Vertreter von Behörden, der Wirtschaft, der Parlamente und der Oeffentlichkeit erschienen. Reichspräsident von Hindenburg hatte mit seiner Vertretung den stellvertr. Chef seines Büros, Ministerialdirigenten Dr. Doehle, beauftragt, ferner war Reichsinnenminister Dr. Bracht anwesend. Der Reichswehrminister, der Reichsverkehrsminister, der Preuß. Finanzminister hatten Vertreter entsandt, ferner waren anwesend der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein, der Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder, der Kommandant von Berlin, Generalmajor von Witzendorff, Oberbürgermeister Dr. Sahm (Berlin), Oberbürgermeister Rauscher (Potsdam), Landeshauptmann Dr. Blunck (Königsberg), Landeshauptmann Dr. Caspari (Schneidemühl), Reichspressechef Ministerialdirektor Marcks, die Rektoren der Technischen Hochschule und der Handelshochschule, Landtagsvizepräsident Dr. v. Kries, der Leiter der Osthilfeabteilung im Reichsernährungsministerium, Ministerialdirektor Reichard, Graf Baudissin vom Ostausschuß, der Berliner Polizeipräsident Mosle, sowie eine ganze Reihe von weiteren Leitern und Vertretern großer Behörden.

Oberregierungsrat Hoffmann (Berlin), der Vorsitzende des Reichsverbandes heimattreuer Ost- und Westpreußen, begrüßte die Gäste und dankte allen an der Ausstellung Beteiligten.

Der Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen, Dr. Blunck, sprach in längeren Ausführungen über **die politische und wirtschaftliche Not** des vom Reiche abgetrennten Ostpreußen. Es gehe um die Entscheidung darüber, ob dieses Land bei einem Volke verbleibt, das seine politische Sendung im europäischen Nordostraum alle Zeit hindurch erfüllt hat und die Durchführung dieser Aufgabe zu den stolzesten Kapiteln seiner Stammesgeschichte zählt. Mit dem Wunsche, daß die Ausstellung besten Erfolg habe, auf dem Wege zur Eroberung der öffentlichen Meinung, zum Segen von Heimat und Vaterland, eröffnete der Landeshauptmann die Ausstellung.

Anschließend nahm

Reichsinnenminister Dr. Bracht

das Wort zu einer mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Diese Ausstellung, die mit unmißverständlicher Klarheit und Eindringlichkeit den Ernst der gegenwärtigen Lage Ostpreußens darstellt und trotzdem in jedem einzelnen ihrer Teile den festen Willen zur Selbstbehauptung der ostpreußischen Bevölkerung zum Ausdruck bringt, bedeutet eine Mahnung an alle deutschen Gaue, **Ostpreußen nicht zu vergessen, das vom Schicksal des Vaterlandes mit am schwersten betroffen wurde.**

Die wirtschaftliche und politische Lage Ostpreußens ist durch seine Abschnürung vom übrigen Deutschland bedingt. Die Provinz hat ein Recht darauf, immer wieder auf ihre besondere Lage im Reiche hinzuweisen und gerade in dieser Zeit, in der das ganze Reich unter der schwersten Wirtschaftskrise leidet, durch diese Ausstellung **ihre besonderen Nöte und Sorgen zum Ausdruck zu bringen.** Ich hoffe, daß diese Ausstellung dazu beiträgt, im Reiche das Verständnis dafür zu vertiefen, daß die Wünsche Ostpreußens **nicht die Forderung nach einer Sonderbehandlung schlechthin bedeuten,** sondern das letzte Ziel aller Ostpreußen immer wieder die Gleichstellung Ostpreußens mit allen anderen deutschen Gauen bleiben wird. Die Aufgaben von Reich und Staat gegenüber Ostpreußen müssen in erster Linie dahin zielen, die entstandenen Schwierigkeiten soweit wie möglich zu mildern.

Die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches erschwert das Rettungswerk für Ostpreußen außerordentlich.

Wir können nicht aus den Ueberschüssen reicher Provinzen den armen Osten unterstützen, sondern **jede Hilfe, die Ostpreußen gewährt wird, beruht auf Opfern der Gesamtheit der deutschen Steuerzahler.** Diese Hilfsmaßnahmen von Reich und Staat für Ostpreußen sind schon seit über zehn Jahren in Angriff genommen worden. In den Jahren 1922 bis 1926 wurde das erste Ostpreußenprogramm zur Ausführung gebracht, und seitdem sind **Jahr für Jahr erhebliche Mittel für den deutschen Osten** bereitgestellt und eingesetzt worden. Es gibt wohl keinen Zweig der ostpreußischen Wirtschaft, der nicht von diesen Maßnahmen erfaßt worden ist. Darüber hinaus erforderte die Lage der ostpreußischen Landwirtschaft außerordentliche Hilfsmaßnahmen. Außer den Hilfsmaßnahmen, die inzwischen zur Rettung der gesamten Landwirtschaft des Ostens notwendig geworden sind, ist Ostpreußen durch besondere Kredite, durch steuerliche Lastensenkung und Frachterstattungen geholfen worden.

Die Ausstellung zeigt,

wie groß die Not Ostpreußens trotz aller dieser Maßnahmen ist.

Mir liegt aber daran, hier festzustellen und im ganzen Reich das Verständnis dafür zu wecken, daß die Lage Ostpreußens unerträglich ist und daß alle diese Maßnahmen niemals aber eine endgültige Lösung bedeuten.

Danach überbrachten Universitätsprofessor Dr. Rothfels, Königsberg, und Professor Dr. Scheu von der Handelshochschule Königsberg die Grüße von Rektor und Senat ihrer Hochschulen. Universitätsprofessor Dr. Rothfels hielt dann einen interessanten geschichtlichen Vortrag über Ostpreußen; Prof. Dr. Scheu gab eine Einführung in die Ausstellung und eine Uebersicht über die ostpreußische Wirtschaftslage.

Roehm und Graf Helldorf beurlaubt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. Januar. Verschiedene Berliner Blätter berichten in ihren Sonntagmorgen-Ausgaben über eine Beurlaubung des Stabschefs der SA. Roehm und des SA.-Obergruppenführers für Berlin und Brandenburg, Graf Helldorf, und knüpften an die Tatsache der Beurlaubungen Vermutungen über neue Meinungsverschiedenheiten in der NSDAP. an. Von nationalsozialistischer Seite erfahren wir hierzu, daß die Beurlaubung des Stabschefs der SA. Roehm auf eine Lungenentzündung zurückgeht, die er vor einiger Zeit durchgemacht hat und von der er sich jetzt in seinem Urlaub ganz ausheilen soll. Der Obergruppenführer, Graf Helldorf, ist auf einem kurzen Erholungsurlaub und wird in den nächsten Tagen seinen Posten wieder antreten. Die an die Beurlaubung der beiden SA.-Führer von der Berliner Presse geknüpften Vermutungen werden **von nationalsozialistischer Seite als reine Kombinationen bezeichnet.**

Der Streit um das „Atlantique"-Wrack geht weiter

Jetzt in den Formen des Rechts – Der unwürdige Schlepper-Kampf auf See — 12 Stunden hin- und hergezerrt — Unglücksfall bei der Jagd nach den Tauen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 9. Januar. Der Streit um das Wrack der „Atlantique" geht weiter. Am Sonnabend äußerte sich der Kapitän des verbrannten Passagier-Dampfers „Atlantique" im „Matin". Er erklärt, er habe das Schiff niemals aufgegeben. Als er durch die Ereignisse gezwungen worden sei, von Bord zu gehen, um mit den Ueberlebenden der Katastrophe nach Cherbourg zurückzukehren, habe er den Kapitän des französischen Schleppers „Minotaure" beauftragt, **an seiner Stelle die Bergungsoperationen zu leiten,** während der dem französischen Staat gehörende Dampfer „Pollux" den Auftrag gehabt habe, das Wrack der „Atlantique" zu überwachen. Die Mannschaft des holländischen Schleppers könne kein Prisenrecht beanspruchen, denn ein französischer Kapitän, namens Pichard, sei als Erster an Bord der „Atlantique" gegangen. Durch das Verhalten der fremden Schlepper seien die zweckentsprechenden Manöver verzögert worden. Der Befehlshaber des von einer holländischen Gesellschaft zur Bergung der „Atlantique" gecharterten deutschen Schleppers habe ihm nach Bekanntgabe des Unfalls des Leutnants Even sein **Bedauern über das Verhalten des Schleppers zum Ausdruck gebracht und erklärt, er würde, wenn er gewußt hätte, daß Leute an Bord der „Atlantique" gehen sollten, das Schlepptau gelockert haben.**

„Matin" bringt in einer Meldung aus Cherbourg allerdings auch die gegenteilige Darstellung, wonach die Tatsache, daß Kapitän Schoofs mit seiner Mannschaft nach Cherbourg zurückkehrte, **beweise, daß das Wrack seinem Schicksal überlassen worden sei, und daß jeder Schlepper sich ihm habe nähern können.**

Der auf hoher See ausgefochtene Streit der Schlepper um das ausgebrannte Wrack der „Atlantique" hatte groteske Formen angenommen. Die Schleppdampfer der verschiedenen Bergungs-Reedereien **wetteiferten in dem Bestreben, sich die Beute zu sichern, und mit Recht schreibt die Pariser Presse, daß diese Retter sich „wie Hyänen um die Leiche des toten Löwen gezankt hätten und ihr Vorgehen von Seeräuberei nicht weit entfernt gewesen sei".** Der wütende Kampf auf den hochgehenden Wogen des Ozeans galt zunächst der Besitzergreifung des Wracks, denn nach dem — etwas altertümlichen — Seerecht gehört jedes verlassene Schiff als herrenlose Sache demjenigen, der zuerst davon wieder Besitz nimmt. Dies war jedenfalls die Meinung der Schleppdampfer-Kapitäne, während die Rechtswissenschaft teilweise anderer Auffassung ist.

Jedenfalls

schossen ein holländischer Schlepper und vier französische Schlepper sofort in höchster Fahrt auf das rauchende Wrack los.

Kapitän Pichard vom französischen Schlepper „Minotaure" konnte als erster das Heck der „Atlantique" erklettern und ließ durch einen Matrosen die französische Flagge hissen. **Schon aber hatte auch der Holländer ein Tau an dem Wrack festmachen können.**

Schließlich erklärte das französische Kriegsschiff „Pollux" als Schiedsrichter, daß die „Atlantique" wieder französischer Besitz sei. Aber der Holländer wollte sich nicht so leichten Kaufs zufrieden geben und rief den deutschen Schlepper „Simson" zu Hilfe, der für die holländische Gesellschaft gechartert war.

Nun zerrten die französischen Schlepper die „Atlantique" nach rückwärts, um die Trossen des Holländers zu zerreißen. Der Holländer dampfte hinterher und zerriß dabei die Taue zweier Franzosen. Inzwischen hatte der deutsche Schlepper eine Rakete auf die „Atlantique" geschossen und ein neues Tau befestigt.

Schließlich wurde das Schiff von sieben Tauen gehalten, vier gehörten den Franzosen, drei den Holländern. Das Wrack wurde von den Schleppern hin- und hergezerrt, so wie bei Wilhelm Busch die Hühner mit den angebundenen Brotkrumen verfuhren. Dieses eigenartige Tauziehen der Retter dauerte volle zwölf Stunden.

Endlich war der Kapitän der „Atlantique" selbst an Bord eines Schleppers auf dem Kampfplatz erschienen. Er übernahm, da das Wrack ja von dem Kommandeur des Kriegsschiffes wieder für französischen Besitz erklärt worden war, die Leitung der Rettungsarbeiten. Auf seinen Befehl versuchte das begleitende Kriegsschiff, der Minenleger „Pollux",

das Tau des deutschen Schleppers gewaltsam zu zerreißen.

Aber die Deutschen verstanden es, stets knapp vor dem Bug des Franzosen, das Tau ins Wasser zu lassen, so daß die Franzosen mit Volldampf darüber hinwegfuhren.

Es gelang auch nicht, einen französischen Matrosen an Bord der „Atlantique" zu bringen, und schließlich mußte Kapitän Schoofs **zähneknirschend die Hilfe der holländischen Konkurrenten in Anspruch nehmen.** Als nun der Schiffsleutnant Even-Briand versuchte, an einem Tau, das die Holländer von Bord der „Atlantique" herabließen, auf das Wrack zu klettern, wurde der Schleppdampfer, vermutlich infolge des hohen Seeganges, gegen das Wrack gedrückt, so daß dem Offizier der linke Fuß zerquetscht wurde.

Dem Verunglückten mußte in Cherbourg **der linke Unterschenkel bis zum Knie amputiert werden. Erst nach diesem schweren Unfall war die Meute der Schleppdampfer zur Verständigung bereit. Man brachte nun einträchtig das Wrack nach Cherbourg.**

Der

Untersuchungsausschuß zur Festsetzung der Ursache des Brandes der „Atlantique"

hat in Cherbourg eine Besichtigung vorgenommen. Die Berichte der Kapitäne des holländischen und

des deutschen Schleppers, die an den Bergungsarbeiten teilgenommen haben, sind beim Handelsgericht in Cherbourg überreicht worden. In diesen Berichten wurden die Zwischenfälle bei den Bergungsarbeiten eingehend geschildert. Der deutsche Kapitän habe ausgeführt, **daß er die Anweisungen der französischen Bergungsschleppers nicht befolgt habe, weil nur der Kapitän des holländischen Schleppers Roodesee ihm habe Anweisungen geben können.** Ueberdies habe eines der französischen Bergungsschiffe **die Stahltrossen des deutschen Schleppers zerbrochen und einen anderen stark beschädigt.**

*

Paris, 9. Januar. Wie Havas aus Cherbourg berichtet, sind zwei verkohlte, aber identifizierte Leichen sowie die Ueberreste von drei weiteren verbrannten Mitgliedern der Besatzung der „Atlantique" an Land geholt und eingesargt worden. Am Nachmittag zeigte sich eine **kleine Ausdehnung der Feuersbrunst an Bord, die auf das Verbrennen der Korkzwischenwände der Eisschränke zurückgeführt wird und die bald wieder nachließ.** Nichts desto weniger rechnet man **nicht vor Dienstag mit dem Erlöschen jeder Flamme an Bord, und erst dann stellt sich die Frage der Ueberführung der Atlantique ins Trockendock.**

Der Kapitän des Hapag-Motorschiffes „Ruhr", das beim Brand der „Atlantique" die erste Hilfe leistete, veröffentlicht einen Bericht über die Rettungsarbeiten. Nach diesem Bericht steht es fest, **daß von der „Atlantique" selbst kein SOS.-Ruf mehr erging.** Das deutsche Schiff, das am 4. Januar, morgens 6 Uhr, in der Nähe der Insel Guernsey einen großen brennenden Dampfer sichtete, sandte sofort eine funkentelegraphische Anfrage an das unbekannte Schiff, ob Hilfe erwünscht sei. **Eine Antwort kam nicht.** Auch die englische Küstenstation Niton erklärte auf Rückfrage der „Ruhr", daß sie **keinen Hilferuf aufgefangen hätte.** Als die „Ruhr" um 12,30 Uhr mit 86 Geretteten als letzte die Unfallstelle verließ, war die „Atlantique" vom Bug bis zum Heck in Flammen gehüllt.

Brand auf einem französischen Ueberseedampfer

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 9. Januar. Die Marinebehörde von Le Havre wurde Montag früh um 3 Uhr durch die Nachricht alarmiert, **daß auf dem seit 4 Monaten stillgelegten französischen Ueberseedampfer „France" ein Brand ausgebrochen war,** der von der an Bord befindlichen Nachtwache rechtzeitig genug entdeckt worden war, so daß sofort die Löscharbeiten beginnen konnten. Wie die „Compagnie Générale Transatlantique", der dieser Luxusdampfer gehört, mitteilt, konnte der Brand nach zweistündigen Löscharbeiten erstickt werden. Personen seien nicht zu Schaden gekommen. Auch der Sachschaden sei unbedeutend.

Die Beleuchtung des Schiffes war auf ein Mindestmaß beschränkt, und für die Lieferung des Stromes sorgte eine Gruppe von Dynamos. Plötzlich ging das elektrische Licht überall aus. Die Bordwache schlug Alarm, und man konnte feststellen, daß **die elektrischen Drähte, die hinter einem Kabinenschrank liegen, glühten. Das Feuer selbst konnte in wenigen Minuten lokalisiert** und bald darauf auch gelöscht werden. Auch dieser Brand, der ganz klar auf Kurzschluß zurückzuführen ist, gibt dem Coty-Blatt „Ami du Peuple" Veranlassung zu der durch nichts begründeten Behauptung, auch **dieser Brand sei unter den gleichen geheimnisvollen Umständen wie der Brand der Schiffe „Georges Phillippar" und „Atlantique" herbeigeführt worden.**

„Die deutsche Panik ist überwunden"

„Vertrauen und Wirtschaftsbelebung"
Albert Wiggins' optimistischer Jahresschluß-Bericht

(Telegraphische Meldung)

New York, 9. Januar. Albert Wiggins, der Vorsitzende des Ausschusses für das deutsche Stillhalteabkommen für 1932, der Ende des vergangenen Jahres sein Amt als Präsident der Chase National-Bank niedergelegt hat, macht in dem letzten Jahresbericht, den er in dieser seiner Eigenschaft veröffentlicht, **Ausführungen zur wirtschaftlichen Lage der Welt und insbesondere Deutschlands.** In diesem Bericht betont Wiggins, die Panik, die im Frühjahr und Frühsommer 1932 geherrscht habe, sei vorüber, das Vertrauen in die Sicherheit der finanziellen Verhältnisse habe stark zugenommen. **Zum ersten Male seit 3 Jahren sei im Herbst eine Besserung der Wirtschaftslage zu verzeichnen gewesen, die über das saisonübliche Ausmaß hinausgegangen sei,** obwohl die Verhältnisse noch sehr gedrückt gewesen seien und nationale wie internationale **Schwierigkeiten noch in großer Zahl bestanden hätten.**

Wiggins geht dann auf die Erwartungen ein, die man allgemein an eine **kommende Neuregelung der Stillhaltekredite knüpfe.** Es seien nicht nur die Zinsen für das Jahr 1932 pünktlich gezahlt worden, sondern es sei auch eine wesentliche Kapitalamortisation erfolgt. Die Wirtschaftslage Deutschlands mache einen weit ermutigenderen Eindruck als im vergangenen Jahr. **Die deutschen Schuldner hätten größte Loyalität und ihren guten Willen gezeigt.** Ihre Leistungen hätten den Umfang ihrer direkten Verpflichtungen überstiegen. Regierung, Banken und Geschäftswelt hätten zusammen an dem Schutz der Devisenposition der Reichsbank gearbeitet. Dabei hätten sie die **ehrliche Unterstützung der Massen der Bevölkerung gehabt,** die auf Grund ihrer sicheren Erfahrungen sich entschieden jedem Vorschlag widersetzt hätten, der auf eine Schwächung der Währung oder ein Verlassen des Goldes abzielte. Durch die politischen Zwistigkeiten des Jahres sei Deutschland mit eindrucksvoller Stetigkeit hindurch gegangen. **Das Vertrauen in die politische Stabilität Deutschlands sei im In- und Ausland erheblich gestiegen.** Wiggins geht dann auf die stetig wachsende Zahl von Berichten ein, die von einer Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland zu melden wissen und weist auch auf die Erholung der Kurse für deutsche Werte hin.

Oberregierungsrat unter Verdacht des Devisenvergehens

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Januar. Gegen den 61jährigen Oberregierungsrat i. R. Johann Meyer, der bis zum August 1932 das Finanzamt Gesundbrunnen leitete, ist ein Ermittelungsverfahren wegen Devisenvergehens eingeleitet worden. Oberregierungsrat Meyer soll für **13 000 Mark IG.-Farben-Aktien, die aus Auslandsbesitz stammten, durch Mittelsmänner bei deutschen Banken verkauft** und den Erlös nicht, wie vorgeschrieben, auf Sperrkonto angelegt haben. Meyer hatte den Mittelsmännern eine Bestätigung darüber gegeben, daß sich die Effekten seit Jahren in seinem Besitz befanden. Im Jahre 1929 erlitt Oberregierungsrat Meyer einen schweren Autounfall. Im Jahre 1932 mußte er den Offenbarungseid leisten. Er hat bisher für 90 000 Mark Wechsel begeben. Seit September 1932 machte sein Geisteszustand die ständige Betreuung durch einen Pfleger notwendig.

*

Berlin, 9. Januar. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Berliner Börsenmakler H. Ginsberg Haftbefehl erlassen. Ginsberg soll **für mehr als 120 000 Mark Auslandseffekten zum Vorteil von Personen, die z. T. flüchtig sind, verkauft haben.**

Prinz Alfons von Bayern †

(Telegraphische Meldung.)

München, 9. Januar. Prinz Alfons von Bayern, nächst dem Prinzen Ludwig Ferdinand das älteste Mitglied des Hauses Wittelsbach, ist kurz nach seiner Rückkehr vom Kirchgang einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene stand im 71. Lebensjahr.

Deutsche Wanderlehrerin in Posen zu Gefängnis verurteilt

(Telegraphische Meldung.)

Lissa (Posen), 9. Januar. Das Landgericht Posen verurteilte die deutsche Wanderlehrerin Margarete Krenz wegen **unberechtigter Unterrichtserteilung und „Weitergabe von Nachrichten an eine fremde Macht, die im Interesse des Staates hätten geheim gehalten werden müssen, zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis,** wobei es über den Strafantrag hinausging, der auf ein Jahr Gefängnis gelautet hatte. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen worden, obwohl der Verteidiger nachgewiesen hatte, daß ein Urteil des Warschauer höchsten Gerichts in einem ganz ähnlichen Falle den Ausschluß der Oeffentlichkeit als rechtswidrig erklärt hatte. Gegen das Urteil wurde sofort Berufung eingelegt.

Die Tätigkeit der deutschen Wanderlehrer in Posen ist auf Grund einer Königlichen Kabinettsorder vom Jahre 1836 von den jetzigen polnischen Behörden verboten und unter Strafe gestellt worden.

Schließung einer deutschen Schule in Lodz

(Telegraphische Meldung.)

Lodz, 9. Januar. Wie die Lodzer Zeitungen berichten, ist die Schließung einer deutschen Volksschule in Lodz angeordnet worden, deren Leiter, bisher eins der führenden Mitglieder des sogenannten „Kultur- und Wirtschaftsbundes", Schiefer, ist.

Riesige Erweiterungsbauten der Reichsbank

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Januar. Die Reichsbank beabsichtigt, noch im Laufe des Sommers mit der Errichtung eines Erweiterungsbaues für das Hauptgebäude zu beginnen. Das Gelände, das bebaut werden soll, hat eine Größe von etwa 10 000 Quadratmetern. Auf diesem Raum stehen zur Zeit etwa 25 Gebäude, die schon im Frühjahr abgerissen werden sollen. Die Bauzeit wird etwa 3 Jahre dauern. Die gesamten Baukosten dürften **zwischen 25 und 30 Millionen Mark** liegen.

Landtag bleibt am 17. Januar

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 9. Januar. Im Zusammenhang mit der Verschiebung der Reichstagstagung war die Vermutung aufgetaucht, daß im Interesse der vorherigen Klärung politischer Fragen auch der Wiederzusammentritt des Preußischen Landtages sich verzögern werde. Demgegenüber hört das Nachrichtenbüro des VDZ. an maßgebender Stelle, daß Präsident Kerrl den Landtag für den 17. 1. einberufen wolle. Die Tagesordnung habe der Präsident bisher noch nicht festgesetzt, doch könne mit Sicherheit angenommen werden, daß vor Klärung der Dinge im Reich auch im Preußenparlament wichtige politische Fragen nicht zur Beratung kommen.

Krieg um Nordchina?

(Telegraphische Meldung.)

London, 9. Januar. Die Spannung zwischen Japan und China verschärft sich noch immer mehr. Man rechnet jetzt vielfach damit, daß die **Feindseligkeiten sich in größerem Umfange über Nordchina ausbreiten werden,** da die Chinesen Truppen ansammeln, um einen japanischen Vormarsch auf Tientsin und Peking zu verhindern, während die Japaner eine solche Truppenansammlung wiederum als Bedrohung und Provokation bezeichnen. Die chinesische Regierung hat beim Völkerbund mehrere Protestnoten über den japanischen Einmarsch übergeben lassen, der sich jedoch vorläufig mit dieser Angelegenheit noch nicht beschäftigt. England hat beiden Mächten eine Warnung zukommen lassen, jede Verletzung britischer Interessen in dem bestrittenen Gebiet zu vermeiden.

Hundert Jahre Rettungsmedaille am Bande

Am 1. Februar sind hundert Jahre vergangen, seit König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Rettungsmedaille am Bande stiftete, ein Ehrenzeichen, daß Preußen auf Beschluß des Staatsministeriums vom 9. Juli 1925 auch jetzt noch verleiht.

Eine deutsche Fahrstraße auf den Riesengebirgskamm

(Telegraphische Meldung.)

Hirschberg (Rsgb.), 9. Januar. Wie wir erfahren, hat die Regierung der Hirschberger Thalbahn AG. die Genehmigung **zum Bau einer Fahrstraße nach dem Spindlerpaß im Riesengebirge** erteilt. Auf dieser Straße, zu deren Bau etwa 500 Arbeiter herangezogen werden sollen, soll dann ein ständiger Autobusverkehr eingerichtet werden. **Es wird die erste Fahrstraße sein, die auf deutscher Seite auf den Kamm des Riesengebirges führt.**

Neu hinzutretende Abonnenten wird der Anfang des Romans auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

Bist Du der Richtige?

17) ***Roman von Karl Hans Strobl***

Da brach wieder ein großes Gelächter aus, und der Wiesinger bekam wieder einen roten Kopf. Ja, da konnte man sehen, der Justus, der verstands, der war nicht auf den Mund gefallen und ließ sich nicht in die Tasche stecken. So viel hatten alle begriffen, dem Wiesinger war es offenbar nicht recht, daß der Justus, den er vorzeiten klein gehalten und niedergeduckt hatte, jetzt zu Geltung und Ansehen gekommen war und sich nichts gefallen lassen wollte. Es war aber niemand, der es ihm nicht gönnte, daß er so seinen Meister gefunden hatte, außer vielleicht die Helfershelfer des Wiesinger, der Opferkuch und der Kostelecky.

Inzwischen war es spät geworden, und es ging einer nach dem andern heim. Auch der Justus meinte, es sei Zeit für ihn, aber da zog der Wiesinger einen Pack Karten aus der Tasche und legte sie auf den Tisch: „Spielen wir eins," sagte er, „wie in alten Zeiten."

Der Opferkuch und der Kostelecky rückten gleich heran, aber der Justus stand auf: „Nein, ich danke, ich mag nicht," sagte er.

„Was soll denn das heißen?" fragte der Schmied mit einem boshaften Glitzern in den Augen, „hast du deiner Frau vielleicht ein Ehrenwort abgeben müssen, damit du nicht zum zweitenmal ausreichen mußt?"

Und der Knollmeyer zog den Justus am Arm nieder: „Du mußt wohl," flüsterte er, „die glauben sonst, du fürchtest dich."

Na, wenn die das meinten, so konnten sie ja sehen, daß der Justus sich nicht fürchtete. Er blieb also sitzen, und sie begannen zu spielen ganz wie dazumal, und im Anfang ging es auch ganz leidlich hin und her mit einmal Gewinnen und einmal Verlieren, bis sich dann das Blatt wandte und sich das Glück immer deutlicher gegen den Justus entschied. Beim Opferkuch und beim Kostelecky glich sich's aus, aber Justus war offenbar wieder völlig unter die Räder gekommen, er geriet immer tiefer ins Verlieren, und dem Wiesinger floß der Gewinn zu.

„Der Justus hat nun schon einmal Pech mit den Karten," sagte Knollmeyer; aber wenn einer ein feineres Ohr hatte, so merkte er nichts von Bedauern mit dem Schwager oder Bangen vor einem üblen Ende, sondern eher eine Befriedigung, daß es so zu kommen schien wie früher immer.

Der Justus selbst sagte gar nichts, er saß nur ganz ernst da, spielte ohne sichtbare sonderliche Aufregung, sah nur manchmal dem Wiesinger scharf ins Gesicht oder auf die Hände, und die Furche zwischen den Augenbrauen war so tief geworden, daß sie anzusehen war wie ein Schnitt mit einem Messer.

Eine Weile ging es so hin, und es hatte den Anschein, als sollte der Justus gleich beim erstenmal so gründlich ausgebeutelt werden, wie nur je in seinen schlimmsten Zeiten.

Dem Professor der Bauchredekunst mochte es zuviel geworden sein, dieses Schauspiel mit anzusehen. Er hatte bisher hinter Justus gesessen und ihm in die Blätter geblickt, so daß sein langer eisgrauer Schnurrbart Justus bisweilen am Hals kitzelte, hatte ihm aber keinerlei Wink gegeben, wie es besser zu machen wäre. Jetzt erhob er sich, nahm Hut und Mantel, um zu gehen; im gleichen Augenblick aber hörte Justus — Gott allein mochte wissen, wie Donner das zuwege brachte — dicht an seinem Ohr eine flüsternde Stimme: „Nimm dich in acht. Schau ihm gut auf die Finger."

Justus schaute überrascht auf; der Professor hatte sich schon zum Gehen gewendet und stand einige Schritte vom Tisch entfernt, aber es konnte niemand anderes gewesen sein als er. Da nickte ihm Justus zu und nahm die Blätter auf, die ihm Wiesinger gegeben hatte.

Aber es blieb auch weiterhin, wie es war, Justus verlor und Wiesinger gewann, hie und da nahmen auch Opferkuch und Kostelecky ein wenig an der Beute teil.

Jetzt war der Wiesinger wieder obenauf und hatte den Justus beim Genick wie einst und war natürlich ungemein aufgeräumt. „Wenn du gar so viel in der Fremde gelernt hast", sagte er und blies sich auf, „so wundert's mich nur, daß du im Kartenspielen so ein Patzer geblieben bist. Wenn einer bei den Soldaten gewesen ist, so versteht er sonst mehr davon."

„Ja, es kommt halt nicht bloß aufs Geschick an" antwortete Justus, „sondern auch aufs Glück." Er hatte die Karten eben übernommen, um sie auszuteilen, tat aber nichts dergleichen, sondern legte sie vor sich auf den Tisch und deckte die Hand darüber. „Uebrigens ist es gut, daß du mich an meine Soldatenzeit erinnerst. Da ist es unter uns Gebrauch gewesen, daß wir nicht mehr als fünfzig Spiele mit denselben Karten gemacht haben. Und so wollen wir es auch heute halten."

Damit stand Justus auf und ging zum Ofen, in dem, da die Abende noch recht kühl waren, ein Feuerchen brannte. Und ehe jemand noch erfaßt hatte, was der Justus wollte, hatte er das Türchen aufgemacht und die Karten auf die Glut geworfen. Sie krümmten sich zusammen, und dann flackerten blaue Flämmchen über sie hin. „So!" sagte der Justus, „und jetzt gibt uns der Ameiseder ein Spiel neue Karten."

Wiesinger war einen Augenblick sprachlos gewesen, jetzt wurde sein Feuermal dunkelviolett. „Was fällt dir ein!" schrie er, „die Karten waren doch noch ganz gut."

„Das glaub' ich gern," lachte der Justus, „daß sie dir gut waren. Darum wollen wir eben ein neues Spiel nehmen."

„Ich hab' genug," sagte der Schmied, indem er Miene machte, den Sessel zurückzuschieben, „wir hören auf."

„Nein, wir hören nicht auf!" erwiderte Justus in einem Ton, der es geraten erscheinen ließ, nicht zu widersprechen, „ihr habt mich herausgefordert, zu spielen, nun müßt ihr es tun, so lange es mir beliebt."

Der Wirt hatte indessen ein neues Spiel Karten aus dem Schrank gekramt. Es war noch in seiner Packung mit der Fabrikmarke und dem amtlichen Stempel darauf. Justus riß das Papier auf und ließ die Karten aus seiner Hand über den Tisch gleiten, daß sie blank und schlank aufsprangen wie bunte Fischlein. „So, und nun fangen wir noch einmal an," sagte er.

Es war seltsam, seitdem die neuen Karten da waren, schien sich das Glück gänzlich eines anderen besonnen zu haben. Es hatte Wiesinger und den anderen den Rücken gekehrt und lächelte ausschließlich dem Justus zu. Und bei dieser Laune blieb es so unermüdlich, daß bald die Häuflein Geld, die vor den bisherigen Gewinnern lagen, immer mehr zusammenschmolzen und sich ein neuer und weit größerer Haufen vor Justus auftürmte. Sie mußten bald in die eigenen Taschen greifen, und als Mitternacht vorbei war, blieb ihnen nichts anderes übrig, als zu gestehen, daß sie mit ihrem Geld fertig seien.

„Dann hören wir auf," sagte Justus, indem er seinen Gewinn zusammenstrich und einsteckte, „Spielschulden mag ich nicht."

Wiesingers Feuermal war ganz blaß geworden. „Morgen wird's vielleicht wieder ein anderes Gesicht haben," knurrte er ingrimmig.

Aber Justus sah ihm mit einem festen Blick in die Augen. „Einmal hab' ich gespielt und damit genug. Ich rühr' keine Karten mehr an."

Sie verließen das Wirtshaus alle miteinander, aber der Opferkuch und der Kostelecky verloren sich bald nach ihrer Richtung, da gingen sie zu dritt den gemeinsamen Weg weiter, der Justus, der Schmied und der Schwager Knollmeyer.

Vor der Schmiede blieben sie stehen, und der Schmied sagte: „Das gibt's nicht, daß du dich aus dem Staub machen willst. Du wirst morgen wieder mit uns spielen, wenn wir nicht glauben sollen, da hast Angst vor deiner Alten, daß sie dich auf Erbsen knien läßt."

Er reichte Saltzenbrod seine breite Tatze, aber der schlug nicht ein, sondern erwiderte ruhig: „Ich spiel' nicht mehr. Und zwing mich nicht, zu sagen, warum ich' nicht tue."

„Jetzt grad', das möcht' ich aber doch gern hören," lachte der Schmied etwas wacklig.

„Gute Nacht!" sagte der Justus, indem er sich zum Gehen anschickte.

„Halt!" Wiesinger hatte Saltzenbrods Rockärmel erfaßt. „Erst wirst d' mir Antwort geben."

Justus löste seinen Aermel ruhig aus des Schmieds Griff: „Wenn du's also durchaus wissen willst: Ich spiel' nicht mit Leuten, die ihre Karten gezeichnet haben und dem Gewinnen nachhelfen."

(Fortsetzung folgt).

SPORT-BEILAGE

Südost in der Endrunde

3:1-Niederlagen von Norddeutschland und Berlin in der Fußballpokal-Zwischenrunde

Süddeutschland der Gegner

Finale in Beuthen?

In der Zwischenrunde um den Pokal des Deutschen Fußballbundes feierte Südostdeutschland auch über Norddeutschland einen schönen Erfolg. Die Südostdeutsche Verbandsmannschaft schlug den Gegner durch ihren lobenswerten Eifer mit 3 : 1. Torschützen waren Dommaschk und der Beuthener Internationale R. Malik mit zwei Treffern. Der beste Mann der Südostdeutschen und überhaupt der beste auf dem Felde war der Gleiwitzer Verteidiger Koppa. In Berlin kam Süddeutschland über Berlin zu dem erwarteten Siege. Auch hier lautete das Ergebnis 3 : 1. In der Endrunde stehen sich also Süddeutschland und Südostdeutschland gegenüber. Hoffentlich verzichtet Süddeutschland auf die Austragung im eigenen Verbandsgebiet, sodaß dann das Finale im Beuthener Stadion zum Austrag kommen würde.

Zaborze-Protest anerkannt

Die Folge: VfB. Gleiwitz wird absteigen müssen, Beuthen 09 Oberschlesischer Meister

Breslau, 8. Januar.

Anläßlich des Bundespokalspieles zwischen Südostdeutschland und Norddeutschland in Breslau fand im Hotel Vier Jahreszeiten eine Sitzung des Südostdeutschen Fußballverbandes statt. U. a. beschäftigte man sich auch mit dem Protest, den Preußen Zaborze wegen Juretko gegen die Entscheidung des Spielausschusses des Oberschlesischen Fußballverbandes eingelegt hatte. Im Gegensatz zu der Auffassung des Spielausschusses stellte sich der Verbandsvorstand auf den Standpunkt, daß Juretko als früheres aktives Mitglied von Preußen Zaborze für VfB. nicht spielberechtigt war. Der Protest von Preußen Zaborze wurde anerkannt. Der Spielausschuß des Oberschlesischen Fußballverbandes hat nun zu entscheiden, ob die beiden von VfB. Gleiwitz mit Juretko gewonnenen Spiele gegen Preußen Zaborze und Beuthen 09 kampflos verloren gehen oder ob die Spiele wiederholt werden müssen. Wahrscheinlich müssen den Gleiwitzern kampflos die Punkte abgesprochen werden. In diesem Falle stände VfB. schon heute als absteigender Verein fest, und alle übrigen sind gerettet. Gegen die Entscheidung des Südostdeutschen Fußballverbandes gibt es übrigens keine Protestmöglichkeit mehr beim DFB. Lediglich wegen der technischen Durchführung steht dem betroffenen Verein eine Beschwerde zu.

In Mitleidenschaft gezogen durch diesen Urteilsspruch wird auch der zweite Gleiwitzer Verein Vorwärts-Rasensport, der seinen Oberschlesischen Meistertitel an Beuthen 09 abtreten muß.

Südostdeutschlands Kampfgeist entscheidet

(Von unserem nach Breslau entsandten W. R.-Redaktionsmitglied.)

Breslau, 8. Januar.

Wer hat nicht aus Oberschlesien den weiten Weg nach Breslau mit gemischten Gefühlen angetreten? Im stillen hoffte man zwar auf einen neuen Erfolg der südostdeutschen Verbandsmannschaft, war sich aber gleichzeitig darüber klar, daß dieser nur durch sehr glückliche Umstände erfochten werden konnte. Zuviel Schwächen hatte unsere Vertretung bei dem Probegalopp gegen Nicholsen Wien erkennen lassen. Es zeigte sich glücklicherweise wieder einmal, daß die **anfeuernde Begeisterung des eigenen Publikums ein wertvoller Faktor ist.** Auf fremden Boden wären die Südostdeutschen gegen den weit besser spielenden und kombinierenden Gegner kaum zu einem Erfolge gekommen. Das muß ohne falschen Lokalpatriotismus offen zugegeben werden. Die südostdeutsche Elf trat in der bekanntgegebenen Aufstellung an. Trotz des vollkommen vereisten und in der obersten Schicht aufgeweichten Sportfreundeplatzes hatte man auch auf Steuer nicht verzichtet. In der ersten Halbzeit wäre diese Fehlbesetzung, weiter das mangelhafte Aufbauspiel des Mittelläufers Heinzel und dann das völlige Versagen des Verteidigers Schlesinger unserer Manschaft fast zum Verhängnis geworden.

Da aber

erwies sich der Verteidiger Koppa von Vorwärts-Rasensport als Turm in der Schlacht.

Koppa war der Held des Tages. An ihm scheiterten alle Angriffe der Norddeutschen. Er allein stoppte die stürmischen Angriffe und er allein kämpfte unermüdlich wie ein Löwe. **Den Beifall auf offener Szene hat sich Koppa mehr als verdient.** Ihm zunächst hat der Südostdeutsche Verband den Sieg zu verdanken. In der zweiten Hälfte schien dann der Eintritt in die Schlußrunde, als Norddeutschland aufholte und auch viele gute Torgelegenheiten hatte, doch noch in weite Fernen zu entschwinden. Wieder war es ein Oberschlesier, der jetzt die Entscheidung herbeiführte.

Malik kam gerade noch zur rechten Zeit ganz groß auf.

Da sah man die bekannten rasanten Vorstöße des jungen Internationalen. **Wenn Malik vorstürmte, blieb der Gegner einfach stehen, und zweimal glückte es auch.** Die beiden Tore, die Südostdeutschland den Sieg brachten, werden auch die Breslauer von der Kunst und dem Können des 09ers überzeugt haben. Zum Schluß war die südostdeutsche Mannschaft, die bis dahin wenig befriedigte, richtig in Schwung. Das war der Geist, mit dem Pokalkämpfe gewonnen werden.

Die Norddeutschen scheiterten an ihrem übertriebenen Kombinationsspiel. Bei diesem Boden mußte man die gegnerische Hintermannschaft durch schnelle Vorstöße zu überrumpeln versuchen. Das engmaschige ständige Kombinieren im Innensturm mußte an einer aufmerksamen Verteidigung scheitern. Wie erwartet, zeigte sich die Hintermannschaft durch das Fehlen von Blunk und Beier wesentlich geschwächt. Von der Läuferreihe war man eigentlich etwas enttäuscht. Lediglich Ludwig erwies sich als der große Stratege. Der Sturm kombinierte zwar gut, hatte aber nicht die Durchschlagskraft, um sich gegen einen Mann wie Koppa durchsetzen zu können. Wo sind die großen Zeiten hin, als noch Harder oder Jäger den norddeutschen Angriff führten? Da wäre es Südostdeutschland sehr schlecht ergangen. Als guter Schütze fiel lediglich der Halblinke Rohweder auf. Alle anderen versuchten kaum einmal zu schießen.

Der Sportfreundeplatz, auf dem der große Kampf stattfand, befand sich in wenig erfreulicher Verfassung. Als die Spieler auf den Platz kamen, begrüßt von annähernd 12 000 Zuschauern, sah man ihnen deutlich das Mißbehagen an, hier einen schweren Pokalkampf durchführen zu müssen. Es gab kaum eine trockene Stelle. Die Rasenstellen waren vollkommen vereist und dementsprechend glatt, und der übrige Teil bildete ein Sumpfgebiet.

Mit dem Anstoß des Nordens ging es los. Der Rechtsaußen Widmaier stößt sofort vor. Zum ersten Male zeigt Koppa sein großes Können. Die Norddeutschen bleiben ständig im Angriff. Die südostdeutschen Spieler waten, über sich selbst verzweifelt, im Schlamm umher, müssen sich hauptsächlich auf das Stören der gegnerischen Angriffe beschränken. Steuer ist viel zu langsam und nervös, um Verbindung mit seinen Nebenleuten herzustellen. Jeder handelt auf eigene Faust. Der einzige Lichtblick im südostdeutschen Sturm ist der erstmalig repräsentativ spielende Halbrechte Domaschk, dessen schnelle Vorstöße der norddeutschen Verteidigung Unbehagen bereiten. Malik und Wratzlawek auf dem linken Flügel legen sich sichtlich Zurückhaltung auf, da ihnen der außerordentlich robust spielende Mahlmann und der womöglich noch unfairere Classen gar nicht behagen. Außerdem ist es wirklich schwer, auf dem glatten Boden von den Flügeln aus Angriffe einzuleiten. Hinten klärt immer wieder Koppa. Wo es brenzlig wird, taucht der blonde Gleiwitzer mit dem weißen Stirnband auf und fährt kräftig dazwischen. Plötzlich steht Steuer allein vorm Tor, doch sein Schuß verfehlt weit das Ziel

In der 18. Minute fiel dann doch ein Tor für Südostdeutschland.

Die erste von Wratzlawek tadellos hereingegebene Flanke wird von Malik gut aufgenommen, sein Schuß prallt zwar irgendwo ab, doch Damaschk erfaßt die Lage und knallt ins leere Tor. Südostdeutschland führt mit 1 : 0. Großer Jubel unter den Zuschauern. Die Norddeutschen verdoppeln ihre Anstrengungen, es bleibt aber dank Koppas Energie bei dem 1 : 0 bis zur Pause.

In den Kabinen aufgemuntert und erfrischt, wollen die Südostdeutschen in der zweiten Hälfte den Gegner überrennen, doch der bleibt zunächst im Vorteil, kombiniert sehr schön und es sieht bedenklich für unsere Mannschaft aus. Nachdem Wronna und Kurpanek mehrmals fast auf der Torlinie gerettet haben, fällt in der 7. Minute doch der Ausgleich. Koppa ist weit im Felde. Dem anstürmenden Mittelstürmer Fricke wirft sich Wenzel zu früh entgegen, Wenzel fällt, das Tor ist nicht mehr zu verhindern. Ueberall große Enttäuschung. Verbissen und langsam ermüdend kämpfen jetzt die Gegner um die Führung. Südostdeutschland kommt auf. Der schwere Boden scheint die Nordeutschen stark mitgenommen zu haben. Der erste Durchbruch von Malik kann von den beiden norddeutschen Verteidigern im Strafraum nur durch regelwidriges Legen des Beutheners gestoppt werden. Schiedsrichter Ruhland gibt gerechterweise Elfmeter. Unglücklicherweise versucht diesen Schlesinger zu schießen. Mit negativem Erfolg.

Schlesinger fällt und der Ball landet neben dem Pfosten.

Eine große Siegeschance ist dahin. Glücklicherweise zeigen sich die Südostdeutschen aber nicht deprimiert, im Gegenteil, immer stürmischer werden ihre Angriffe. Plötzlich saust Malik gemeinsam mit Steuer ab. Schon sind sie kurz vor dem Tore, alles fällt, der Torwächter Kath eingeschlossen, **Malik bleibt allein Herr der Lage und schon sitzt sein Schuß im Tor der Norddeutschen.** Das war in der 35. Minute. Nur kurze Zeit später fällt dann die Entscheidung engültig zugunsten der Südostdeutschen. Wieder sieht man Mailk in langen Sätzen über das vereiste Spielfeld sausen, wieder versucht ihn die norddeutsche Hintermannschaft vergeblich abzudrängen und wieder landet der diesen Spurt abschließende Torschuß wunderbar placiert im norddeutschen Tor. Jetzt ist an dem Siege der einheimischen Mannschaft nicht mehr zu zweifeln. Die Norddeutschen versuchen zwar, das Ergebnis günstiger zu gestalten, aber selbst ein Elfmeter, der ihnen wohl mehr als Pflaster auf die Wunde zugesprochen wird, landet, von Rohwedder schlecht getreten, bei dem Torwächter Wenzel. Wenzel meistert dann noch in der Schlußminute einen von Wolpers abgegebenen Weitschuß und dann ist das Spiel aus.

Umringt von der begeisterten Zuschauermenge verlassen die glückstrahlenden Sieger, unter ihnen die vier Oberschlesier Koppa, Kurpanek, Malik und Wratzlawek, die an dem schönen Erfolge mit den größten Anteil haben, den Platz. Der Weg in die Endrunde ist frei. Jetzt geht es gegen Süddeutschland. Eins aber steht wohl fest: Wenn Mittelstürmer, Mittelläufer und der rechte Verteidigerposten nicht umbesetzt werden, kann man sich eine Chance gegen die starken Süddeutschen kaum herausrechnen.

Süddeutschland klar überlegen

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 8. Januar

Die Ursachen für die Berliner Niederlage, die 11. von zwölf Spielen, sind bald gefunden: Bei Berlin war alles auf Abwehr eingestellt. Gelhaar im Tor, Wilhelm auf dem ihm ungewohnten Verteidigerposten als rechter Verteidiger und Brink als Mittelläufer leisteten dabei Ueberragendes. Aber das Spiel der Berliner litt unter einer klar erkennbaren Systemlosigkeit. Der Sturm spielte so planlos, daß Erfolge nicht anders als aus einem Zufall sich ergeben konnten. Ganz anders dagegen die Süddeutschen, bei denen vor allem der Angriff eine Einheit bildete, ganz zu schweigen von der

Kunst und Ausgeglichenheit des Aufbauspiels der Läuferreihe.

Es war schon eine Leistung der Berliner, daß der zweite süddeutsche Treffer erst sieben Minuten vor dem Abpfiff fiel.

Eine kurze Mannschaftskritik sei vorweggenommen. Zunächst die Sieger im Sturm, wo man in dem Rechtsaußen Fischer einen Mann hatte, der trotz seines leichten Körpers bald in der Nationalmannschaft stehen könnte. Der schwere Panzer als Mittelstürmer kam auf dem glatten Boden nicht, wie erwartet, zur Geltung. Rühr auf halblinks stets gefährlich. Uebrigens waren sämtliche Innenstürmer vor der Pause angeschlagen, besonders schwer Rühr, der später fast völlig ausfiel. Beide Außen schnell, der Bessere Langenbein, während Merz technisch nicht auf der Höhe war. In der Läuferreihe „Urbel" Kraus ausgezeichnet. Seine Derbheiten fallen immer noch auf. Hervorragend auch Oehm, dagegen Lauterbach kein überragender Mann. Die Verteidiger Bader und Munkert enttäuschten etwas. Ein weniger harmloser Sturm als der Berliner hätte da Erfolge erzielen müssen. Auch Köhl im Tor schien nicht immer sehr sicher. Das Führungstor der Berliner geht glatt auf sein Konto. Bei den Berlinern wurden Gelhaar, Wilhelm und Brink bereits eingangs hervorgehoben. Brink wich Panzer nicht von der Seite. Als er es einmal doch tat, fiel auch schon der Ausgleich. Nach dem zweiten süddeutschen Tor ging Brink aus der Defensive heraus, und so kam es dann bald zum dritten Treffer. Appel und Stahr vernachlässigten den Aufbau vollkommen. **Im Sturm wurde der rechte Flügel Ruch — Sobeck von Kraus und Oehm glatt kaltgestellt.** Ruch ist übrigens langsam und zaghaft geworden. Sperling in der Mitte machte manches recht nett.

Der Spielverlauf brachte Berlin schon in der 7. Minute eine todsichere Chance, die aber Ruch verdarb. **Eine Minute später fiel das Führungstor durch Stahr,** dessen Freistoß bereits unter der Latte war, als sich Köhl zum Eingreifen bequemte. Dann folgte eine Serie von süddeutschen Angriffen. Oftmals rettete Gelhaar, ebenso oft Pfosten und Querlatte. In der 20. Minute diktierte Schiedsrichter Hund, Remscheid, dessen Entscheidungen oft Widerspruch auslösten, einen Elfmeter für Berlin wegen eines angeblich von Kraus an Sperling begangenen fouls. Ruch schob das Leder neben den Pfosten. Die Süddeutschen blieben bis zur Pause überlegen, doch wollte der Ausgleich nicht glücken.

Nach dem Wechsel begann Berlin ganz groß.

Ein zweites Tor schien fällig, aber alle Mühe von Sperling und Pappmann war vergebens. Dann kam Süddeutschland wieder auf und in der 14. Minute **erzielte Panzer auf Vorlage von Oehm den verdienten Ausgleich.** Wenige Minuten später verdarb Panzer eine todsichere Torchance Rühr knallte dann scharf gegen den Pfosten. In der 38. Minute ist es dann Fischer, der einen Freistoß von Kraus zum zweiten Tor verwandelt. Berlin versucht nun durch Aufgabe der Verteidigung zu retten, was zu retten ist, mit dem Erfolg, daß Merz in der 40. Minute einen Treffer erzielt.

Neben dem Bundespokal kamen noch zwei Verbandsspiele zum Austrag. BV. Luckenwalde setzte sich durch einen 4:2-Sieg auf eigenem Platz gegen den Spandauer BC. erwartungsgemäß durch. Der Kampf zwischen dem Adlershofer BC. und Union Oberschöneweide endete mit dem Siege von Union mit 3:1 (2:1).

Witt gegen de Boer unentschieden

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 8. Januar.

Der Hauptkampf in Hamburg war die Begegnung Adolf Witts mit dem Holländischen Halbschwergewichtsmeister de Boer. Der Holländer als schwer zu boxender Gegner hatte Vorteile in der Technik, die aber Witt durch seinen Angriffsgeist ausglich. Das Schiedsgericht kam dann auch nach Ablauf der 10 Runden zu einem gerechten Unentschieden.

Ihmann neuer Oberschlesischer Kunstlaufmeister

Frl. Gorzawski verteidigt ihren Titel erfolgreich

(Eigener Bericht)

Ratibor, 8. Januar.

Der Oberschlesische Eissportverband führte in Ratibor auf der idealen Anlage des Gondelteichs im Eichendorffpark seine Meisterschaften durch. Rund 50 Teilnehmer aus 11 Vereinen verschiedener Städte unserer Heimatprovinz standen im Wettbewerb um die Meistertitel. Die Eisverhältnisse waren ausreichend, am Vormittag sogar gut. Schon am Vormittag nahm das Publikum an den Pflichtübungen recht regen Anteil, was erfreulicherweise darauf hindeutet, daß man dem Eissport auch in breiteren Volksschichten von Jahr zu Jahr mehr Interesse entgegenbringt. Der Nachmittag brachte

eine auf dieser Sportanlage noch nie gesehene Menschenmenge

auf die Beine; in dichten Reihen stand die Menge Kopf an Kopf, um die wirklich guten Leistungen bei den Kürläufen, bewundern zu können. Dem Hauptsportwart Sniehotta vom SEV. 05, Ratibor, war Gelegenheit gegeben, die Spitzen der Behörden und der Sportverbände, unter ihnen Herrn Oberbürgermeister Kaschny, Bürgermeister Dr. Niklasch, den 1. Landesrat Hirschberg und Fabrikdirektor Simelka zu begrüßen.

In der **Herren-Meisterklasse** gab es einen heißen Kampf zwischen dem Titelverteidiger Heinz Gorzawski und dem neuen Meister Willi Ihmann, die beide dem SEV. Oppeln angehören. Es gelang Ihmann mit der Platzziffer 4 bei 136,3 Punkten seinen Rivalen Gorzawski aus dem Felde zu schlagen; dieser belegte mit der Platzziffer 5 bei 128,5 Punkten den 2. Platz.

In der **Damenmeisterschaft** ließ sich Frl. Gerda Gorzawski (EV. Oppeln) den Titel nicht streitig machen. Frl. Anny Kusaj, Oppeln, blieb mit der Platzziffer 6 und 93,1 Punkten zu Platzziffer 3 und 109,1 Punkten zurück.

Im **Paarlaufen** entschied die bessere Platzziffer. Das Paar Frl. Losse/Herr Sniehotta, Ratibor, konnte trotz der etwas besseren Punktzahl von 9,5 und der Platzziffer 5 nur den 2. Preis erstreiten. Sieger wurde das Paar Frl. Sliwka/Neugebauer vom SV. Gleiwitz (Platzziffer 4, Punktzahl 9,4).

Im Senioren Damen- und Herrenfahren kam deutlich zum Ausdruck, daß die Spitzenreiter dieser Klasse durchaus nicht zu weit von der Meisterklasse entfernt sind. Es qualifizierten sich hier von den **Damen**: 1. Ruth Losse, Ratibor, Platzziffer 4, 64,3 Punkte; 2. Gisela Graetz, Oppeln, Platzziffer 5, 62,9 Punkte. — **Herren**: 1. Schwellung, Oppeln, Platzziffer 4, 71,8 Punkte; 2. Wietschorke, Gleiwitz, Platzziffer 5, 73,8 Punkte; 3. Losse, Ratibor, Platzziffer 10, 62,3 Punkte. — In der Juniorenklasse mag es den Schiedsrichtern bei der überaus zahlreichen Beteiligung und den wirklich ansprechenden Leistungen, deren Wertung höchste Anforderungen an die Urteilskraft und genaue Kenntnis dieses Sportzweiges stellte, nicht leicht gewesen sein, die Besten herauszufinden. Die ersten 5 Plätze wurden wie folgt belegt:

Junioren Damen: 1. Gerda Haßler, Gleiwitz, Platzziffer 7, Punkte 31,7; 2. Therese Kleineidam, Gleiwitz, Platzziffer 17,5, Punkte 24,8; 3. Ruth Kassel, Ratibor, Platzziffer 18,5, Punkte 29,3; 4. Frau Marie Höhler, Ratibor, Platzziffer 27,5, Punkte 26,8; 5. Müller, Oppeln, Platzziffer 30,5, Punkte 27,1. — **Junioren-Herren**: 1. Rudolf Fröhlich, Gleiwitz, Platzziffer 7, Punkte 32; 2. Herbert Otzig, Beuthen, Platzziffer 16,5, Punkte 28,7; 3. Gerhard Prokubel, Hindenburg, Platzziffer 17, Punkte 28,9; 4. Hans Mainka, Hindenburg, Platzziffer 24,5, Punkte 27; 5. Hubertus Pletz, Oppeln, Platzziffer 28, Punkte 26,8.

Zwischendurch übte noch einen besonderen Reiz auf die Zuschauer das Junioren-Paarlaufen aus. Hier stellte Frl. Selk/Ossig, Beuthen, den Sieg für sich sicher (Platzziffer 4, Punkte 27,7). Es folgten an zweiter Stelle Herr und Frau Höhler, Ratibor, 6,5 — 24,3 und die Geschwister Ludwig von SV. Leobschütz mit der Platzziffer 9,5 und der Punktzahl 22,1.

Polizei Beuthen nicht mehr im Rennen

Von Post Oppeln in der Handballmeisterschaft mit 5:2 besiegt

Auf dem für die Industrievereine sehr heißen Oppelner Boden war den Beuthener Polizisten auch diesmal kein Erfolg vergönnt, denn der Postsportverein Oppeln, der sich erstmalig für die Entscheidung durchspielen konnte, schlug die in Oppeln sehr gern gesehenen Beuthener mit 5:2 überraschend sicher aus dem Felde. Vor über 1000 Zuschauern nahm das Spiel im Oppelner Stadion für die Einheimischen einen recht verheißungsvollen Anfang, denn schon in den ersten Minuten kamen die Postsportler durch den Halbrechten und den Mittelstürmer Laqua zu einer 3:0-Führung. Doch dann sah man die Gäste meist im Angriff, die auch bis zur Pause durch zwei Strafwürfe ihres schußstarken Mittelstürmers Schibalski II das Ergebnis auf 3:2 verbesserten. Nach dem Seitenwechsel stellten die Oppelner bis zum Schluß durch den Rechts- und Linksaußen den Sieg sicher, obwohl die gesamte Beuthener Deckung, insbesondere der Torhüter Bulenda zähe und verbissen kämpften. Doch durch das sehr planlose Spiel der Stürmerreihe, die zahlreiche Chancen unausgenützt ließ, war die Niederlage unvermeidlich.

Der Postsportverein Oppeln bestreitet nun zusammen mit dem Sieger aus der Begegnung Reichsbahn Oppeln und Polizei Hindenburg das Schlußspiel, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die diesjährige Meisterschaft wieder eine reine Oppelner Angelegenheit wird.

In der Landgruppe der **Turner** im Oberschlesischen Turngau scheint der TV. „Frohsinn" Ratiborhammer ein rechter Pechvogel zu sein. Nachdem sich die eifrigen Turner aus Ratiborhammer in den Meisterschaftskämpfen den Gruppenmeistertitel erkämpft hatten, wollte es das Unglück, daß sie durch einen Spruch vom „grünen Tisch" noch einmal punktgleich mit dem Altmeister ATV. Ratibor wurden, mit dem sie nun gestern noch einmal um die Gruppenmeisterschaft kämpfen mußten. Auch hier war ihnen Fortuna nicht hold gesinnt, denn nach einem recht ausgeglichenen Spielverlauf glückte diesmal den ATV.ern ein recht knapper 3:2 (2:1)-Sieg, so daß die „Vorstädter" ihren Meistertitel wieder abgeben müssen. An ihrer Stelle wird nunmehr der glücklichere ATV. Ratibor den Schlußkampf mit dem Meister der Industriegruppe, dem ATV. Beuthen, bestreiten. — Im Bezirk I begann die zweite Serie der 1. Klasse. Dabei schlug der MTV. Briesen Beuthen I den TV. Heinitz mit 5:4 (3:0), TV. Friesen II und TV. Schomberg II trennten sich unentschieden 2:2 (1:1).

Favoritensiege in der Eishockey-Meisterschaft von Oberschlesien

Trotz der schlechten Eisverhältnisse wurde die Oberschlesische Eishockeymeisterschaft fortgesetzt. Der Titelverteidiger EV. Hindenburg traf bereits im Rückspiel auf den Gleiwitzer EV. und siegte nach hartem Kampfe mit 2:0. Im Beuthener Ortsrivalenduell 09 — EV. Grün-Gold leisteten die Grün-Golden hartnäckigen Widerstand und unterlagen ehrenvoll mit 4:0. **EV. Hindenburg und Beuthen 09 führen ohne Punktverlust in der Tabelle.** Auch Hindenburgs zweite Garnitur wurde Tabellenführer der B-Klasse.

Beuthen 09 — EV. Grün-Gold Beuthen 4:0

(1:0, 2:0, 1:0)

Beuthens erster Ortsrivalenkampf nahm den erwarteten Ausgang. Allerdings wurden beiderseits keine großen Leistungen gezeigt, da die schlechte Eisdecke auf der Spritzeisbahn im Stadtpark die Spieler an der Entfaltung ihres Könnens hinderte. Die besseren Einzelleistungen der 09er schufen ständig gefährliche Lagen vor dem Grün-Gold-Tor, das der jugendliche Torhüter geschickt hütete. Grün-Golds Angriffsreihe gab sich die größte Mühe, wurde aber den 09ern nicht allzu gefährlich. Bis zum Schlußpfiff sandten Ruschczyk (3) und Frieß viermal ein. Beuthen 09 II gab gegen den EV. Hindenburg II die Punkte kampflos ab. Im Freundschaftstreffen blieben die Gäste mit 2:0 erfolgreich.

EV. Hindenburg — EV. Gleiwitz 2:0

(1:0, 0:0, 1:0)

Im Rückspiel setzten die Gleiwitzer der Meistermannschaft harten Widerstand entgegen. Die Hindenburger kamen dank der technisch reiferen Spielweise glänzend vor und erzielten durch Scheliga 2 Tore. Hindenburg mußte ohne Geppert, dem vorzüglichen Verteidiger, spielen.

Troppau siegt in Kattowitz

Auf der Kattowitzer Kunsteisbahn gastierte der Troppauer Eislaufverein, dem eine polnisch-oberschlesische Repräsentativ-Mannschaft gegenübergestellt wurde. Die Troppauer zeigten sich in bester Form und gaben den Oberschlesiern mit 4:1 (1:0), 3:0, 0:1) das Nachsehen. Der beste Mann der Tschechen war Mattern. Der Bielitz-Bialaer Eislaufverein spielte mit dem Laurahütter Eislaufverein am Vormittag unentschieden 1:1 und schlug am Nachmittag Silesia Gieschewald mit 2:1.

Brandenburg in Budapest geschlagen

Die Berliner Mannschaft Brandenburg verlor bei ihrem ersten Auftreten in der ungarischen Hauptstadt gegen BKE. hoch mit 0:6 (0:2, 0:3, 0:1). Der Wiener EV. weilte in Warschau und spielte dort gegen eine Städtemannschaft. Die Wiener siegten mit 3:1 (1:1, 1:0, 1:0). Der Berliner Sportclub hatte in Berlin auf der neuen Kunsteisbahn im Friedrichshain mit dem Berliner Eislaufklub keine große Mühe und siegte 5:1 (0:0, 1:0, 4:1), woran Jaenicke und Rudi Ball wieder den größten Anteil hatten.

Dresdner SC. in Hochform

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 8. Januar.

Bei den Mitteldeutschen Meisterschaftsspielen gab es eine Sensation. Der Dresdner SC. gewann gegen Guts Muts mit nicht weniger als 8:2 (3:2) Toren. **Ueberragenden Anteil an dem Siege hatte der Mittelläufer Köhler, der eine großartige Leistung bot.** Ring Dresden setzte sich gegen Rasensport mit 5:1 siegreich durch. In Nordwestsachsen kamen von den angesetzten Spielen nur zwei zum Austrag. Der VfB. Leipzig befestigte seine Tabellenführung durch einen 5:2-Sieg über den SV. 99 Leipzig. T. u. B. Leipzig unterlag gegen den VfB. Zwenkau 2:3. In Schußlaune zeigten sich wieder einmal die Stürmer der Polizei Chemnitz, die dem SC. Limbach mit 8:3 Toren das Nachsehen gaben. Einen wichtigen Punkt büßte der Chemnitzer BC. ein, der gegen den BC. Hertha nur ein Unentschieden von 3:3 herausholen konnte.

Süddeutsche Meisterschaft programmäßig

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 8. Januar.

In der Abteilung I hatte die Spielvereinigung Fürth viel Mühe, den FK. Pirmasens mit 6:4 (3:1) zu besiegen. Das Spiel wurde zum Schluß sehr hart. Neben anderen wurde Leinberger **nicht unerheblich verletzt.** Der FC. Kaiserslautern siegte 2:0 über Phönix Ludwigshafen. Dem besseren Können von München 1860 mußte sich Waldhof Mannheim mit 2:4 beugen. Eintracht Frankfurt gewann gegen Mainz 05 mit 2:1 (0:1). Wormatia Worms verlor gegen FSV. Frankfurt mit 1:2.

Westdeutsche Favoriten in Front

(Eigene Drahtmeldung.)

Düsseldorf, 8. Januar.

In den Meisterschaftsspielen des Westens blieben die Favoriten im allgemeinen erfolgreich, doch gab es auch einige Ueberraschungen. So mußte sich im niederrheinischen Bezirk Duisburg 99, der Tabellenführer der Gruppe A, mit 4:2 von Preußen Krefeld geschlagen bekennen. Im Rheinbezirk erzielte der VfR. Köln gegen Würselen ein Unentschieden von 3:3.

Freundschaftsspiele im Norden

(Eigene Drahtmeldung.)

Hannover, 8. Januar.

Neben den Meisterschaftsspielen erforderte am Sonntag im Bezirk des Norddeutschen Verbandes das Gastspiel des Wiener Sport-Clubs in Hannover besonderes Interesse. Die Wiener siegten gegen eine Mannschaft des Südbezirks mit 4:2 (2:0) Toren. Der Hamburger Spitzenführer Altona 93 weilte in Bremen, wo er im Freundschaftsspiel von Werder überraschend mit 5:1 geschlagen wurde.

Tschechoslowakei

Slavia Prag — Teplitzer FK. 2:2.

Sparta Prag — SK. Liben 8:1.

SV. Delbrückschächte nicht mehr zu holen

Durch die Niederlage der Reichsbahn Gleiwitz gegen Germania Sosnitza und durch den Sieg von SV. Delbrückschächte über Frisch-Frei Hindenburg auf der anderen Seite ist die Lage in der Industriegruppe der B-Klasse endgültig geklärt. SV. Delbrückschächte ist Tabellenerster geworden und wird nun gegen Preußen Ratibor, den Tabellenersten der Landgruppe, die Ausscheidungsspiele um den Aufstieg in die A-Klasse durchzuführen haben.

SV. Delbrückschächte — Frisch-Frei Hindenburg 6:2

In der ersten Spielhälfte fanden sich die Delbrücker auf dem glatten Boden nicht zurecht. Frisch-Frei fing sehr schön an und übernahm schon in der 15. Minute durch den Halblinken die Führung. Der Ausgleich erfolgte aber bereits fünf Minuten später durch Delbrücks Mittelstürmer. Delbrück kam dann mehr und mehr auf und sicherte sich bis zum Wechsel die Führung. Nach der Pause gehörte das Spiel vollkommen Delbrück. Der hohe Sieg war verdient.

Preußen Zaborze — Spielvereinigung-VfB. Beuthen 2:2

Preußen Zaborze mußte dieses Spiel ohne Bonk, Wyglendarz und Clemens bestreiten. Zunächst gingen die Gäste durch ihren Mittelstürmer in Führung. Kwallek schaffte aber bis zur Pause noch den Ausgleich. Nach der Pause blieb das Spiel dann weiter offen.

VfB. Königsberg besiegt Prussia Samland

(Eigene Drahtmeldung.)

Königsberg, 8. Januar.

Der aus den Spielen um die Baltenmeisterschaft überraschenderweise ausgeschiedene VfB. Königsberg errang am Sonntag einen glatten 3:0-Sieg über Prussia Samland, den zweiten Vertreter Ostpreußens bei den Titelkämpfen.

In Danzig nahmen die Endkämpfe um die Stadtmeisterschaft ihren Anfang. Beide Spiele endeten mit dem gleichen Ergebnis von 2:2. In die Punkte teilten sich Preußen Danzig und Neufahrwasser 1919 bezw. Gedania Danzig und B. und EV. Danzig.

Keine Stimmung für Berufsfußball

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 8. Januar.

Anläßlich der Bundespokalspiele zwischen Süddeutschland und Berlin und Südostdeutschland und Norddeutschland fand am Sonnabend eine Zusammenkunft der Führer der sieben Landesverbände im Deutschen Fußballbund statt, die als Vorbesprechung für die am 22. stattfindende Bundesvorstandssitzung zu betrachten ist. In dieser Vorbesprechung sollte die Frage des Professionalismus entschieden werden. Die Vorbesprechung ergab keine Verhandlungsgrundlage. **Mit Ausnahme des Westdeutschen Spielverbandes erklärten sich alle Verbände gegen die angestrebte Einführung des offenen Berufsspielertums.**

Siege der ausländischen Gäste

Die Offenbacher Kickers lieferten der Elf von Austria Wien in der ersten Hälfte einen schneidigen Kampf. Schließlich siegte Austria mit 5:4 Toren. Eine Karlsruher Stadtelf unterlag dem Wiener AC. mit 2:5. Mehr Glück hatte eine Freiburger Städtemannschaft, die sich gegen Nicholson Wien mit 4:2 behauptete. **Ujpest Budapest schlug eine kombinierte Elf in Pforzheim mit 7:1.**

Canadier-Sieg im Staffellauf

Norwegen nur Fünfter. Großartiger Endkampf

Zu einem Wettbewerb von seltener Spannung gestaltete sich der 30-Kilometer-Staffellauf, der in St. Moritz, dem vorletzten Tage der 3. Akademischen Skiwettkämpfe aller Länder ausgetragen wurde. Noch bis zum letzten Wechsel lag der vorjährige Sieger Mailand vor Turin und Mc Gill Universität-Montreal in Front. Dann brachte in der Schlußabfahrt der Canadier Georg B. Jost das Kunststück fertig, **nicht weniger als drei Minuten aufzuholen und damit den Sieg für seine Staffel sicher zu stellen.** Der Sieg der Canadier kommt übrigens nicht allzu überraschend, denn schon im Langlauf befanden sich drei Canadier unter den ersten zehn. Mailand wurde Zweiter vor Turin, Oesterreich und den außer Konkurrenz gestarteten Norwegern.

Ueberraschungen bei den Beuthener Stadmeisterschaften im Tischtennis

Die diesjährigen Beuthener Stadtmeisterschaften, die der Ping-Pong-Club Oberschlesien durchführte, brachten in der Meisterschaftsklasse der Herren Ueberraschungen. Der Titelverteidiger Hesse traf bereits in der ersten Runde auf den talentierten Lukaczyk und verlor überraschenderweise knapp mit 21:17, 21:14, 16:21, 18:21, 21:18. Im Endkampf standen sich Lukaczyk und Katerbau gegenüber. **Lukaczyk spielte in großer Form** und errang sicher mit 21:11, 21:13, 21:9 erstmalig den Stadtmeistertitel. Dritte wurden Baumeister und Fröhlich. Die Damenmeisterschaft war der Oberschlesischen Meisterin der B-Klasse, Frl. Tobollik, nicht zu nehmen, die im Endspiel Frl. Zernik sicher mit 21:16, 21:18, 21:18 abfertigte. Frl. Malecha und Frl. Schwarz wurden dritte Preisträger. Im Herrendoppel setzten sich Lukaczyk/Katerbau gegen Baumstein/Kallmann mit 21:11, 21:17, 21:16 erfolgreich durch. Frl. Schwarz/Lukaczyk gewann sicher im Gemischten Doppel gegen die Geschwister Malecha. In der Herren-B-Klasse wurde Baumstein Meister, der im Endspiel Jersch mit 21:13, 21:15 das Nachsehen gab. Koschny und Friedrich belegten die dritten Plätze. Jurich wurde vor Hochbaum C-Klassenmeister. Bei den Damen wurde in der B-Klasse Frl. Schindler (Hakoah) Titelträgerin. Im Endspiel schlug sie Frl. Schwarz mit 21:12, 21:12. Das Herrendoppel der zweiten Klasse sah Schmieda/Jurich vor Kaul/Koschny mit 21:16, 21:19 erfolgreich.

Bezirksschwimmfest der Turner in Hindenburg

Das Bezirksschwimmfest der Turner im Hallenbad der Donnersmarckhütte war ein voller Erfolg. Die zahlreichen Zuschauer bekamen schöne Leistungen zu sehen; Alexa Frisch-Frei Hindenburg holte sich in den einzelnen Konkurrenzen die meisten Punkte.

Ergebnisse: 90 Meter Rückenschwimmen: Turner Oberstufe: 1. Alexa Frisch-Frei 1,17 Min. Mittelstufe: Specht Frisch-Frei 1,25,4 Min. Brustschwimmen der Turner: 1 Teusner ATV. 65,42. 90 Meter Brust: Oberstufe: 1. Alexa Frisch-Frei 1,18,9, 2. Scheliga, Borsigwerk. Mittelstufe: Brustschwimmen: Kiepka, Borsigwerk, 1,27. 200 Meter Brust: Oberstufe: 1. Alexa 2,52,8. Mittelstufe: 200 Meter Brust: 1. Pientka Frisch-Frei 3,09,2 Min. 4mal 90-Meter-Lagenstaffel: 1. ATV. Gleiwitz. Frauen: 60 Meter Freistil: 1. Kupka ATV. Hindenburg 57,7. 90 Meter Brust: Turnerinnen: 1. Frl. Sprzellorz Frisch-Frei 1,37,2. 4mal 60 Meter Brust: 1. ATV. Hindenburg 4,18,2. 4mal 60 Meter Brust: Frauen: 1. TV. Borsigwerk 5,14,1. 4mal 90 Meter Jgd.-Staffel: 1. TV. Borsigwerk 5,38. Wasserball: Frisch-Frei — TV. Borsigwerk /ATV. komb. 9:3 (3:1).

Sen'ationelle Niederlage von Ferencvaros!

Düsseldorfs Stadtelf siegt 7 : 2

(Eigene Drahtmeldung.)

Düsseldorf, 8. Januar.

Ungarns Profimeister, die Elf von Ferencvaros Budapest, mußte bei seinem Auftreten in Düsseldorf eine schwere Niederlage einstecken. Die aus der Elf von Fortuna Düsseldorf, verstärkt durch Benrather Spieler, gebildete Düsseldorfer Stadtmannschaft gab den Ungarn mit 7:2 (2:2) Toren das Nachsehen. **Der Erfolg war vollkommen verdient.** In allen Mannschaftsteilen klappte es bei den Einheimischen wie am Schnürchen. **Besonders großartig waren die Leistungen der Stürmerreihe,** obwohl Kobierski immer noch nicht wieder in Höchstform ist. Die Ungarn leisteten in der ersten Hälfte noch energischen Widerstand und schossen nach zwei Toren von Wiegold und Rasselnberg durch Tokasz zwei Gegentreffer. Nach der Pause verstärkte Düsseldorf das Tempo und bekam klar die Oberhand. Wiegold und Hohmann erhöhten das Ergebnis zunächst auf 4:2. Dann schoß Hohmann noch einen fünften Treffer. In den letzten fünf Minuten waren Wiegold und Hohmann je noch einmal erfolgreich, während die technisch guten, aber vor dem Tor unentschlossenen Ungarn, leer ausgingen.

Hindenburger Pokalvorrunde

Die 1. Vorrunde um den Pokal des Landeshauptmanns im Gau Hindenburg brachte bis auf ein Spiel die erwarteten Ergebnisse. Es spielten:

Deichsel A — Fleischer 8:1 (5:1),

Borsigwerk B — Schultheiß 2:1 (1:1),

Mikultschütz B — VfB. Hindenburg C 2:2 (1:1) nach Verlängerung. Das Unentschieden der Mikultschützer ist eine große Ueberraschung. Trotz zweimaliger Verlängerung konnte Mikultschütz nicht das siegbringende Tor schießen. Für Deichsel war das Treffen eine einseitige Angelegenheit. Das Ergebnis gegen die Fleischer hätte noch höher ausfallen können. Borsigwerk erzielte nach einem völlig ausgeglichenen Spiel doch noch den Siegestreffer.

MSV. 25 Neiße gewinnt den Wagner-Pokal

Schlesien Neiße — MSV. 25 Neiße 1:4

Der Pokalinhaber Schlesien mußte eine überraschende Niederlage hinnehmen. Auf dem vereisten Boden konnten sich die Soldaten besser behaupten und einen Vorsprung von vier Toren herausholen, und so sich den Sieg bereits in der ersten Halbzeit sichern. Nach dem Wechsel wurde Schlesien besser, war auch zeitweise überlegen, brachte es aber nur zum Ehrentor. MSV. Neiße gewann somit den Wagner-Pokal verdient.

Germania Sosnitza — Reichsbahn Gleiwitz 4 : 0

Man sah ein sehr flottes Spiel. Die Germanen waren überaus eifrig und kamen dadurch in Vorteil. Die Gleiwitzer ließen nach der Pause viel Chancen aus. Außerdem verloren sie infolge Verletzung auch noch einen Verteidiger. Das 4. Tor für Sosnitza fiel durch einen Elfmeter. Reichsbahn hat dadurch nun keine Aussichten mehr auf den ersten Platz.

Sportfreunde Ratibor — VfR. Diana Oppeln 4 : 0

Mit dieser Niederlage sind die Oppelner nun endgültig auf dem letzten Tabellenplatz hängen geblieben. Die Ratiborer lieferten ein eifriges Spiel und waren den Oppelnern jederzeit überlegen. Bei Diana konnte nur die Hintermannschaft gefallen.

SV. Miechowitz — Haller Bismarckhütte 2:1

Ueber 1000 Zuschauer fanden sich zu diesem Freundschaftstreffen in Miechowitz ein. Sie sahen in den Ostoberschlesiern eine erstklassige Mannschaft, die sehr flott spielte, dauernd am Ball war und ein ausgezeichnetes Flügelspiel vorführte. Bei einem Gedränge vor dem Miechowitzer Tor kamen die Gäste durch ein Eigentor der Miechowitzer billig in Führung. Nach dem Wechsel machte sich Miechowitz das schöne Flügelspiel der Gäste zu eigen und wurde dadurch ebenbürtig. Nach einer schönen Vorlage stellte der Halblinke Kaschny I den Ausgleich her. Der Siegestreffer erfolgte bei einem Durchbruch der linken Seite.

Preußen Ratibor — Preußen Neustadt 6:1

Die zahlreichen Zuschauer bekamen ein flottes Spiel zu sehen, waren aber doch von der schlechten Spielweise der Neustädter enttäuscht. Die Soldaten waren kein ernstzunehmender Gegner für 06. Neustadt kam zuerst in Führung, da der linke Verteidiger von Ratibor einen Ball verpaßt hatte. Nun aber nahm 06 den Kampf sehr ernst und bald stellte der Rechtsaußen durch einen Prachtschuß den Ausgleich her. 06 drängte dann stark, wobei es noch bei Neustadt ein Eigentor gab. Die Ratiborer kamen nach der Pause in regelmäßigen Abständen zu vier weiteren Toren.

Beuthen 09 — Odra Scharley 2 : 0

Vor zahlreichen Zuschauern zeigten die 09er in Scharley guten Fußball. Die Beuthener Mannschaft war durch vier Mann aus der A-Klasse verstärkt. Sie war dem Gastgeber jederzeit technisch und auch körperlich überlegen. Dieses Plus der Gäste machten die Einheimischen zum großen Teil durch Eifer wett. Die Beuthener hätten das Spiel noch höher gewinnen können, wenn sie nicht vor dem Scharleyer Tor so unbeholfen gewesen wären. Odra hatte in einem Elfmeter eine Chance für das Ehrentor. Kurpanek konnte aber den Schuß meistern. Die Beuthener hinterließen einen sehr guten Eindruck.

Tagung des Deutschnationalen Frauenausschusses Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Oppeln, 9. Januar.

Der Landesfrauenausschuß der Deutschnationalen Volkspartei hat seine Winterarbeit mit einer Tagung in Oppeln, verbunden mit einem Schulungskursus, aufgenommen. Die Landesoberin Frau Maria Lowack, Gleiwitz, konnte hierbei zahlreiche Führerinnen und Führer begrüßen, insbesondere Gauführerin des Luisenbundes, Frau Lehmann, Beuthen, Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner, Beuthen, Landesverbandsgeschäftsführer Major a. D. Boese, Oppeln, die Landesoberin von Mittelschlesien, Dipl.-Volkswirtin Wrede, Breslau, sowie die Landtagsabgeordnete Freifrau Dr. von Watter, Berlin, und die Jugendführerin, Frau Deinhardt, Wundschütz. Mit dem Dank an alle Führerinnen und Führer verband sie die Bitte, für weitere Mitarbeit.

Im Vordergrund der Tagung standen die Vorträge von Freifrau Dr. von Watter über **„Erlebnisse in Sowjetrußland"** und von Frl. Wrede über den **„Nationalsozialismus in wirtschaftlicher Beziehung."** Beide Vorträge ergänzten sich und brachten klar die Gefahren zum Ausdruck, die uns durch den Bolschewismus aus dem fernen Osten drohen, wenn es in Deutschland nicht endlich gelingt, das nationale Bürgertum zu einer festen Front zusammenzuschließen und zu einer autoritären Regierung auf nationaler Grundlage zu kommen. Frl. Wrede beschäftigte sich mit Goebbels Schrift „Vom Proletariat zum Volk" und Hitlers Werk „Mein Kampf." Vielfach seien in den Schriften der nationalsozialistischen Führer Widersprüche hinsichtlich der Währungsfrage, Sozialpolitik, Wirtschaftspolitik und Kapitalbildung zu finden. Leider müsse festgestellt werden, daß in europäischen Ländern, in denen der Nationalsozialismus auftritt, wie in Dänemark, Lettland, Rumänien und selbst in Danzig, er sich immer in erster Linie gegen Deutschland wendet.

Ueber die Gefahren des Bolschewismus sprach Freifrau Dr. v. Watter auf Grund ihrer zwei Studienreisen durch Sowjetrußland. Nachdem sie sich 1929 die Einreiseerlaubnis beschafft hatte, wollte sie sich 2½ Jahre später davon überzeugen, ob der Bolschewismus die Aufbaumöglichkeit bringt. Da ihr bei ihrer zweiten Einreise Schwierigkeiten gemacht wurden, wählte sie den Weg über den Orient, gelangte als einfache Bauersfrau nach Rußland und konnte ohne jede Beeinflussung Land und Leute studieren, insbesondere auch die „Fortschritte" des Fünf-Jahres-Planes. Was sie antraf war Not, Elend, Verzweiflung und ein Tiefstand der Lebenshaltung wie man sich ihn schlimmer nicht ausdenken kann. Der Fünf-Jahres-Plan sei zum Teil durchgeführt, bilde aber ein unorganisches Instrument. So habe man große Kraftwerke erstellt, ohne daran zu denken, mit dem Strom Land und Volk mit Licht zu versehen. Phantastisch ist der Aufbau all dieser Fehlinvestierungen, während die Lebenshaltung immer tiefer gedrückt wird. Die Löhne seien um das 2- und 3-fache gestiegen, der Rubel besitze aber nur noch den Wert von etwa 5 Pfg. Paläste und Wohnhäuser der letzten 10 und 20 Jahre glichen Ruinen. Plakate: **„Vorsicht vor Steinschlag"**, warnen den Passanten vor den baufälligen Ruinen, während die Neubauten im Uralgebiet zumeist nur Holzbauten sind. Das Volk hat weder Nahrung noch Kleidung. Die in Kollektivgemeinschaften zusammengeschlossenen Landwirtschaften seien völlig ausgepreßt und mußten bei einer Jahresablieferung fast ¾ ihres gesamten Viehbestandes abschlachten. Das Fleisch war da, wurde aber schlecht, und mußte vergraben werden, da es nicht abtransportiert wurde, während Ersatz für Vieh nicht geschafft wurde.

Es mangelte an der nötigen Organisation.

Die Bespitzelung in Familie und Gemeinde fange bei der Jugend an. An eine Auflehnung denke kein Mensch mehr, da sie nur noch sorgen, werde ich morgen noch satt werden? Die Verzweiflung des Volkes wird zur Entspannung kommen, wenn es die Scholle verläßt und nach dem Westen strömt.

In einem Vortrag behandelte die Jugendführerin **Frau Deinhardt, Wundschütz,** die Notwendigkeit der weiblichen Jugendorganisation. Sie gab mancherlei Anregungen für die Erfassung der Jugend.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Vortrag von **Reichstagsabgeordneten Dr. Kleiner, Beuthen,** über die gegenwärtige politische Lage. Von einer nationalsozialistischen Bewegung sei heute nicht mehr zu reden, sondern nur noch von einer Partei, die zur Erstarrung gekommen sei, und mit dem Wachsen an Zahl im innern zermürbt werde. Papen ist noch nicht von der politischen Bühne abgetreten. Er war der Mann, der jeden deutschen Menschen zu seinem Recht kommen lassen wollte.

Das Kabinett Schleicher könne nur als ein Uebergangskabinett betrachtet werden, dem die Deutschnationalen nicht viel Vertrauen entgegenbringen.

Aus dem Leobschützer Lande

Wann kommt das Gefallenendenkmal?

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 8. Januar.

Das alte Jahr hat mit dem üblichen Rummel in der Silvesternacht Abschied genommen. Wenn man nach dem mitternächtlichen Bilde auf dem Ringe urteilen wollte, müßte man annehmen, daß das Reden von der schlimmen Zeit nur eine Phrase wäre, aber es war nur Augenblickshymne. Der erwachende graue Morgen brachte doch wieder die alten Sorgen des verflossenen Jahres und die bange Frage: „Wird's denn endlich besser werden?" Die Beantwortung soll erst die Zeit bringen. Aber doch stehen Fragen und Wünsche an das Schicksal frei. Wenn nun den Stadtvätern ein ganzer Strauß von Wünschen vorgelegt wird, so bedeutet das nicht, daß die gegenwärtige schlimme Lage der Kommunen nicht anerkannt sei. Aber doch wird es möglich sein, manche Knospe zum Erblühen zu bringen.

Als dringlichste Notwendigkeiten tauchen, zum Teil schon wiederholt, auf: Abputz des Rathauses, Verbreiterung der Zinnabrücke im Zuge der Bahnhofsallee, Beseitigung einiger Gefahrenecken durch Straßenverbreiterung, Entfernung verschiedener Schandflecken im Stadtbilde, Schaffung von Umkleideräumen und Klosettanlagen im städtischen Freischwimmbade sowie die endgültige Herstellung des Jahnplatzes zu einer idealen Kampfstätte. Den mit großem Beifall aufgenommenen Plan einer Stadtrandsiedlung im Westgelände möge die Stadt nunmehr baldmöglichst der Verwirklichung entgegenführen. Den

Straßenbau mitten durch den Stadtwald

mit allen Kräften zu fördern, dürfte im Interesse der Stadt liegen. Die verlängerte Promenade nach dem Stauwehr, die heute schon zu einem beliebten Ausflugsort geworden ist, müßte eine weitere Ausgestaltung erfahren, was auch für den Teil der Promenade am Bahnhofsweg zutrifft. Mit dem Bau einer Chaussee von Leobschütz nach Schmeisdorf scheint es noch immer Zeit zu haben, obwohl bei dem schlechten Zustand der Straße der Bau dringend nötig wäre. Wann kommt endlich das öffentliche Gefallenendenkmal der Stadt? Mit dieser Rückständigkeit dürfte Leobschütz unter anderen Städten gleicher Größe einzig dastehen. Etwas Auffallendes, an früheren Verhältnissen gemessen, ist die ständig wachsende Bevölkerungszahl. Die dürfte in diesem Jahre den bisher höchsten Stand von 14 000 erreichen. Möge die Entwicklung von Handel und Gewerbe im Zeichen der Wirtschaftsbelebung auch in Leobschütz weitere Fortschritte machen.

—der.

Groß Strehlitz

* **An den Brandwunden erlegen.** An den Folgen schwerer Brandwunden ist das 8jährige Kind Amalie Lippok aus dem Stadtteil Sucholohna verstorben. Das Kind war am Donnerstag abend dem Herd zu nahe gekommen, so daß seine Kleider Feuer fingen.

* **Verkehrsunfall.** Der Kaufmann Frank **aus Gogolin befand sich auf der Fahrt von Groß Strehlitz nach Gogolin, als er von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenwagen angestoßen und zu Boden geschleudert wurde.** Dabei erlitt er mehrere schwere Arm-, Bein- und Rippenbrüche sowie eine Verletzung an der Wirbelsäule. Das Auto, das einem Geschäftsreisenden aus Oppeln gehören soll, entkam unerkannt. Frank wurde in das Prälat-Glowatzki-Krankenhaus geschafft.

* **Deutscher Beamtenbund.** In der Hauptversammlung **des Deutschen Beamtenbundes hatte die Vorstandswahl folgendes Ergebnis:** 1. Vorsitzender Justizinspektor Mehl, 2. Vorsitzender Kreisausschußobersekretär Früchel, 1. Schriftführer Geschäftsführer Heider, 2. Schriftführer Eisenbahninspektor Haase, 1. Kassierer Obersekretär Fillusch, 2. Kassierer Rektor Mücke. Beisitzer: Obersteuersekretär Herzog, Oberpostsekretär Ettel, Strafanstaltsinspektor Rauschel, Stadtobersekretär Marondel, Polizeihauptwachtmeister Weinischke.

* **Kinderspeisung beginnt.** Die Kinderspeisung beginnt in den städtischen Volksschulen am 16. Januar. In Frage kommen die Volksschulen, 1, die Evangelische Volksschule, Lublinitzer Straße, die Volksschule 2, Stadtteil Adamowitz, die Volksschule 3, Stadtteil Makrolona und die Volksschule 4, Stadtteil Sucholona. Die Speisen werden an 650 Kinder erabfolgt, die durch die Schulärzte ausgewählt werden.

Raubmordversuch an einer Greisin

Berlin. Einen furchtbaren Kampf mit einem Räuber hatte im Norden Berlins die 80 Jahre alte Gastwirtswitwe Johanna Schwiederski zu bestehen. Ein junger Mann, der angeblich ein Zimmer mieten wollte, war in ihrer Wohnung erschienen. Als sie über den Preis verhandelten, **fiel der junge Mann plötzlich über die Frau her und würgte sie solange, bis sie besinnungslos war.** Die alte Frau wehrte sich tapfer. Der Räuber durchsuchte in großer Hast die Wohnung nach Geld und Schmucksachen. Dann flüchtete er.

Gleiwitz

* **Ritt um den Weihnachtsbaum.** Der Reiterverein Gleiwitz und die Reitschule Mohr veranstaltete am Sonntag unter Beteiligung von Reitern der Schutzpolizei ein Weihnachts-Musikreiten. Durch Spenden der Mitglieder das Reitervereins war es möglich, zehn vom Fürsorgeamt benannte bedürftige Kinder reichlich mit Kleidungsstücken, Eßwaren und Spielzeug zu beschenken. Man hatte in den einzelnen Fällen auf die persönlichen Wünsche Rücksicht genommen, die restlos erfüllt werden konnten. Schöne reiterliche Vorführungen in der Reitbahn der ehemaligen Artilleriekaserne leiteten den Abend ein. In elegantem Ritt umkreisten die Reiter den in der Mitte der Bahn stehenden Weihnachtsbaum unter dem die Geschenke für die Kinder lagen. Der Höhepunkt war natürlich das Eintreffen des Weihnachtsmannes, der stilgerecht geritten kam und vor sich das Christkind auf dem Sattel trug. Nachdem die Kinder beschenkt worden waren, wurden die reiterlichen Veranstaltungen, darunter eine von Frau Wegge vorgeführte dreifache Fahrschule, fortgesetzt. Die Tribüne war bis auf den letzten Platz besetzt. Die sehr interessanten und unterhaltsamen Darbietungen fanden starken Beifall und haben dem Reitsport neue Freunde geworben

* **Aus der Verbandsarbeit des VrKD.** Die Sektion Gleiwitz des Verbandes reisender Kaufleute hielt unter dem Vorsitz von Kaufmann Gabor eine Mitgliederversammlung ab, in der über die Jahresarbeit des Hauptverbandes berichtet wurde. Die Mitglieder wurden gebeten, sich über die Wirkung der 10prozentigen Spritbeimischung zum Betriebsstoff der Kraftfahrzeuge zu äußern. Es kam zum Ausdruck, daß infolge der Spritbeimischung die Motore schwerer anspringen, dadurch die Batterie schneller erschöpft wird, und daß sich auch andere Störungen bemerkbar gemacht haben. Seitens des Verbandes ist beantragt worden, daß die Frist für die abgemeldete Zulassung von 8 auf 12 Monate erhöht wird, daß ferner der Führerschein sofort nach Ablegen der Prüfung erteilt und eine Verzögerung vermieden wird. Auch Steuerfragen des reisenden Kaufmanns fanden ausführliche Erörterung. Bedauert wurde, daß die Sektion infolge verspäteter Einladung an der Verkehrstagung in Beuthen nicht teilnehmen konnte. In Kürze wird die Sektion mit dem Gleiwitzer Verkehrsamt in Verbindung treten, um neue Vorschläge für die Ausgestaltung der Bezirkskarte zu machen, die gerade für Oberschlesien bisher weit weniger Vorteile bietet als die Bezirkskarte anderer Gegenden im Reich.

Oppeln

* **Geistesgestörter auf der Kanzel.** Ein aufsehenerregender Vorfall ereignete sich am Hl.-drei-Königs-Tag während der Vesperandacht in der Kreuzkirche. Der Arbeiter Johann Jurek bestieg die Kanzel und versuchte, eine Ansprache an die Gläubigen zu halten. Er mußte gewaltsam entfernt werden. Jurek wird als geistesgestört bezeichnet.

* **Mit Axt und Rasiermesser gegen den Gemeindevorsteher.** Als der arbeitslose D. in Klein Kottorz auf seinen Krisenfürsorgeantrag vom Gemeindevorsteher einen abschlägigen Bescheid erhielt, verfiel er in einen Tobsuchtsanfall, rüstete sich mit einem Beil und Rasiermesser aus und äußerte, er werde den Gemeindevorsteher und sich selbst umbringen. Durch seine Angehörigen wurde der Gemeindevorsteher jedoch rechtzeitig gewarnt und konnte sich in Sicherheit bringen. Als D. den Hof des Gemeindevorstehers betrat, wurde er von dem Hunde angefallen, und es kam zwischen ihm und dem Hunde zunächst zu einem Kampf, **wobei dem Hund die Augen ausgestochen wurden.** Sodann begab sich D. wieder nach seiner Wohnung und versuchte sich mit dem Rasiermesser selbst die Kehle zu durchschneiden. Hieran wurde er von dem inzwischen benachrichtigten Landjäger gehindert. Auch mit diesem kam es zu einem Kampf, wobei der Landjäger nicht unerheblich verletzt wurde. D. wurde schließlich überwältigt und einem Krankenhaus zugeführt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Rußland und Oesterreich von heute

Professor Hoetzsch, Berlin, und Dr. Czermak, Wien, in der Arbeitsgemeinschaft Hochschule und Höhere Schule in Oppeln

Oppeln, 9. Januar.

Seit ihrem fünfjährigen Bestehen veranstaltete die **Arbeitsgemeinschaft Hochschule und Höhere Schule** erstmals eine **Vortragsreihe in Oberschlesien**, die am Sonntag unter außerordentlich starkem Zuspruch aus Ober- und Niederschlesien begann.

Oberschulrat Sniehotta bezeichnete als den Zweck der dreitägigen Vortragsreihe, **klare Einblicke in die Verhältnisse von auswärtigen Kräften zu gewinnen**, die auf die Gestaltung unserer eigenen Entwicklung maßgebenden Einfluß haben können.

Oberpräsident Dr. Lukaschek, der neben Landrat Graf Matuschka und den Sindici der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer dem Eröffnungsvortrag beiwohnte, begrüßte im besonderen auch den Kurator der Universität Breslau und teilte mit, daß Oberpräsident Graf Degenfeld, Breslau, seinen Besuch für Dienstag angesagt habe. Im Wetterwinkel Oberschlesien sei es notwendig, sich der Aufgaben des Ostens, denen die Vortragsreihe gewidmet ist, stets bewußt zu sein und sie klar zu erkennen.

Den ersten Vortrag hielt aus einer bis in alle Einzelheiten erlebten Erkenntnis der Verhältnisse heraus

Professor Dr. Hoetzsch, Berlin, über das heutige Rußland.

Prof. Dr. Hoetzsch unterstrich eingangs seiner Ausführungen die Unstetigkeit der Verhältnisse im heutigen Rußland, die noch vollkommen in der Fortentwicklung ständen. Er gab dann zunächst einen **Einblick in das heutige russische Staatswesen**, bezeichnete die **Zusammenfassung von Wirtschaftsprovinzen unter gleichzeitiger Wahrung nationaler Autokratie als das Einteilungsprinzip der 21 russischen Bundesstaaten**, von denen nur sieben auf europäischem Gebiete liegen.

Im heutigen Gebiet der Sowjetunion gebe es

an die 200 Minderheiten,

von denen jedoch nur etwa 70—80 beachtlich seien. Rußland habe es verstanden, das Minderheitenrecht theoretisch und praktisch zu lösen; in der Ukraine erscheine nur eine Zeitung in russischer Sprache, in der (deutschen) Wolgarepublik herrsche durchaus die deutsche Sprache in Wort und Schrift, bei der Eröffnung des Parlaments der Wolga-Republik überbringe ein Beauftragter des russischen Volkskommissars offiziell dessen Grüße und Wünsche.

Die Kommunistische Partei (Bolschewicki) sei mit dem Staat als solchem identisch. Die Partei sei am besten vergleichbar mit einem Orden. **Nur zwei Millionen gehörten offiziell der Partei an, dazu kämen die „Aspiranten“.** Unter der Partei stehe der Kommunistische Jugendbund für die 14—21jährigen, die in dem Bund zur Wehrhaftigkeit erzogen werden. **Dieser Bund zähle 12 Millionen Mitglieder.** Darüber hinaus habe es die Auflösung der Familie mit sich gebracht, **daß der Staat sich auch der Kinder unter 14 Jahren annehme.** Alles was auf die Kinder einstürme, sei ausschließlich auf der materialistischen Weltanschauung begründet. Weit mehr als der zaristische Staat komme der heutige russische Staat an jeden einzelnen Bürger heran, und zwar

1. **durch die Steuerpflicht,**
2. **durch die allgemeine Wehrpflicht (Rußland unterhält ein stehendes Heer von 562 000 Mann),**
3. **durch das Schulwesen und**
4. **durch Millionen von Beamten,**

die zwar nicht Parteimitglieder sind (sog. „Radieschen“, weil sie bloß außen „rot“ seien), aber in dem an und für sich noch weitmaschigen Verwaltungsapparat notgedrungen Unterschlupf fanden. Die unterste Verwaltungs- und Exekutivbehörde ist der Dorfrat, die gewählte Vertretung der Werktätigen, während die „gewesenen Leute“, die sich nicht in das kollektive Wirtschaftssystem eingepaßt haben, keine Rechte haben.

Bei der Darstellung der russischen Wirtschaft begnügte sich Prof. Dr. Hoetzsch mit einer Darlegung des

Stalinismus,

der von Stalin jenem durchaus unrussischen Menschen mit seiner unrussischen Energie, seinem durchaus unrussischen durchhaltenden, brutalen Willen und der ebenfalls durchaus unrussischen Fähigkeit zur Systematik, geschaffenen heutigen russischen Wirtschaftsform, die ihre Verkörperung in dem nunmehr zweiten russischen Fünfjahresplan finde. Hatte der erste Fünfjahresplan die Durchführung und Sicherung des Sozialismus in der Industrie zum Haupt- und die Angleichung der Industrialisierung Rußlands an die Westmächte zum Nebenzweck so ist das Ziel des nunmehr in Kraft getretenen zweiten Fünfjahresplans, den

Menschen wieder in den Vordergrund

zu stellen, nachdem er in der abgeschlossenen fünfjährigen Zeitepoche körperlich und geistig unterernährt worden ist. Die materielle Krise sei heute größer denn je, obwohl durch das kollektive System eine Arbeitslosigkeit als solche unterbunden ist.

In dieses Wirtschaftsprogramm ist eine immer energischer werdende Schulungs- und Erziehungspolitik von größtem Umfange eingebaut. Dazu dient ein zehnjähriger **Schulplan, der das Analphebetentum bekämpft**, Staatsbürgerkunde lehrt und vor allem auf technische Fertigkeiten großes Gewicht legt. An diesen Schulplan schließt sich ein System von höheren und Hochschulen, vor allem technische Fachschulen an, deren es allein 500 verschiedene Typen gibt. Einigendes Band ist die Staatsbürgerkunde im Sinne der Kommunistischen Partei.

Prof. Dr. Hoetzsch belegte seine Ausführungen an Hand einiger Lichtbilder, die das heutige Rußland dem zaristischen Rußland gegenüberstellten. **Bezüglich Stalin erklärte Prof. Hoetzsch im Vergleich zu den italienischen Verhältnissen, daß Stalin zwar der wichtigste, aber doch nur ein Exponent der alles beherrschenden Kommunistischen Partei sei, während Mussolini das Staatsideal sei.**

Am Nachmittag sprach der

Vizepräsident des Landesschulrats von Nieder-Oesterreich, Unterrichtsminister a. D. Dr. Czermak, Wien,

über **„Das heutige Oesterreich“**. Die von tiefem Pessimismus über das Schicksal seines Landes und **lediglich von der Hoffnung auf den dereinst doch Wirklichkeit werdenden Anschluß** an das Deutsche Reich getragenen Ausführungen wurden mit der Vermutung eingeleitet, daß immer noch einige Reste der Kluft, die 1866 zwischen Berlin und Wien entstand, auszumerzen seien, obwohl die Bande der Blutsverwandtschaft, die gemeinsame Geschichte im Heiligen Römischen Reich und die gemeinsame geistige Entwicklung stärker sein sollten, zumal die internationale Politik das Ziel habe, Oesterreich von der Entfaltung seiner Bedeutung in der Weltwirtschaft als Schlüsselstellung nach dem südöstlichen Europa auszuschalten. Minister a. D. Czermak wies dann darauf hin, daß das Deutschtum, obwohl zahlenmäßig in der Minderheit, immer der Träger des österreichischen Staatsgedankens war. Rückgrat des österreichischen Deutschtums sei das Sudetendeutschtum gewesen. Aber auch von italienischer Seite habe Oesterreich starke Anregungen durch die einverleibten oberitalienischen Provinzen erhalten.

Die österreichische Geschichte sei dann stark durch die Zurückdrängung des Islam bedingt gewesen. Die anschließenden Jahrhunderte brachten das Scheitern der Bestrebungen, dem Deutschtum in Oesterreich ein weiteres zahlenmäßiges Uebergewicht zu verleihen.

Die derzeitige Bedeutung Oesterreichs liege in seiner Kultur. Die kulturelle Tradition werde das neue Oesterreich unter allen Umständen hegen und pflegen. Nachdem für Oesterreich die Zeit der großen politischen Erfolge vorbei sei, sei die **kulturelle Durchdringung weiter Landesteile von Oesterreich ausgeblieben** und von welthistorischer Bedeutung. Man möge bei der Betrachtung der Ostfragen nicht vergessen, daß

die gesamten Grenzen des deutschen Lebensraumes

in die Erörterung einbezogen werden müssen. An die mit der Erziehung der deutschen Jugend betrauten Zuhörer richtete der frühere österreichische Minister den Appell, der deutschen Jugend das Problematische des heutigen Oesterreichs nahe zu bringen.

Am Abend fand eine vom Philologenverein Oppeln veranstaltete Begrüßungsfeier für die zahlreichen auswärtigen Gäste statt.

Wie Dr. Czermak noch mitteilte, werden

in diesem Sommer etwa 500 bis 600 österreichische Mittelschüler nach Oberschlesien

und den übrigen deutschen Provinzen an Oder und Weichsel gesandt werden, um durch derartige Aufenthalte in der Fremde ein sicheres Urteil über die gesamtdeutsche Frage zu erhalten. Im vergangenen Jahre weilte die österreichische Schuljugend in Norddeutschland.

Noch immer kommt der Weihnachtsmann

(Eigene Berichte)

Weihnachtsfeier der Kriegsbeschädigten des Stadtteils Beuthen-Roßberg

Beuthen, 9. Januar.

Die Ortsgruppe „Stadtteil Roßberg“ des Reichsverbandes Deutscher Kriegsopfer (ehem. Zentralverband), veranstaltete im Turnerheim am Sonntag eine Weihnachtsfeier. Gauleiter Görlich sagte in seiner Rückschau, daß sich das vergangene Jahr bei den Kriegsopfern besonders hart auswirkte und die Lebenshaltung unerträglich beschnitt. Die Kriegsopfer müssen es ablehnen, die Rente, auf die sie einen Rechtsanspruch haben, als Gnadengeschenk hinzunehmen. Sie haben Anrecht auf gerechte Fürsorge. Er gedachte der Gefallenen und der verstorbenen Mitglieder, zu deren Ehren das Kameradenlied gesungen wurde. Pater Kurka hielt die Festansprache, in der er von den geistigen und wirtschaftlichen Nöten der Zeit ausging und auf die Kraft des Christenglaubens hinwies. Vorsitzender Dragon dankte der Vorsitzenden der Frauengruppe des DOB., Frau Superintendent Schmula, für die den Kindern der Mitglieder durch die Weihnachtseinbescherung erwiesene Liebe. Töchter der Mitglieder und Kameraden trugen Gedichte vor, die der Verbandsarbeit, den teuren Toten, dem Weihnachts- und Neujahrsfeste geweiht waren. Ein gut gespieltes Bühnenstück „Geben ist seliger als Nehmen“, ein heiteres Weihnachtsspiel sowie die Gedichtvorträge und andere kleine Bühnenszenen, nicht zuletzt aber die Redner des Abends, erhielten dankbaren Beifall. Dank wurde auch der Kaufmannschaft für die Spenden ausgesprochen. Der Einbescherung der Mitglieder folgte noch ein gemütliches Beisammensein.

Weihnachtsfeier der Beuthener Freiwilligen Sanitäter

Beuthen, 9. Januar.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstaltete im Konzerthause einen Familienabend, mit dem eine Weihnachtsfeier verbunden war. Vorher fand die Einbescherung der Kinder statt. Der Vorsitzende, Chefarzt Dr. Seiffert, wies in der Festansprache auf die Bedeutung der Feier hin. Die Einbescherung sei dem Kolonnenführer, Kaufmann Janosch, zu danken, durch dessen persönlichen Einsatz es möglich war, 135 Kindern und 187 Kolonnenmitgliedern einzubescheren, ohne die Kolonnenkasse in Anspruch zu nehmen, die selbst arm sei und die vorhandenen Mittel für die Ergänzung der Ausrüstung und zur Anschaffung von Verbandstoffen benötige. Neben der Einbescherung erhielten zahlreiche Helferinnen und Sanitätsmannschaften, die im abgelaufenen Jahre mehr als 100 Dienstleistungen aufzuweisen hatten, außerdem eine Sonderbelohnung, die von Oberbürgermeister Dr. Knakrick gespendet war. Zur Abendfeier spielte der Spielmannzug der Kolonne den „Zapfenstreich“ und das „Niederländische Dankgebet“. Kolonnenführer Janosch ermahnte die Mitglieder nach Bekanntgabe des Arbeitsplanes für das neue Jahr, die freiwillig übernommenen Pflichten weiter gewissenhaft zu erfüllen.

*

Weihnachten im Turnverein „Jahn“. Der Verein veranstaltete bei Pawelczyk eine Weihnachtsfeier. Jugendturner betraten den Saal mit brennenden Christbäumchen und verteilten diese auf die einzelnen Tische. In der Festansprache wies Lehrer Maleppa auf den Ernst der Zeit hin. Der Schein der Weihnachtskerzen solle alle Zwietracht bannen. Das Theaterspiel „Am Weihnachtsabend“ fand großen Beifall.

Familienabend des Kirchenchors der Herz-Jesu-Kirche

Beuthen, 9. Januar.

Als einen schönen Ausdruck der Werbung für den Kirchengesang der Herz-Jesu-Kirche veranstaltete der Kirchenchor am Sonntag im Promenaden-Restaurant eine Familienfeier, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende des Kirchenchores, Polizeiobersekretär Wawroschek, begrüßte die Gäste und Sänger. Die Familienfeier wertete er als äußeren Ausdruck der innigen Verbundenheit zwischen Aktiven und Inaktive. Von Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Landgerichtspräsidenten Schneider, überbrachte er Glückwünsche. Das Wiegenlied aus dem Kölner Gesangbuch, bearbeitet von Otegraven, sowie der Psalm „Jauchzet dem Herrn“ von Karl Thiel, vereinigten den Chor unter der Stabführung seines Dirigenten, Lehrers Richter. Die Gesänge wurden mit Liebe und Feinheit vorgetragen. Ein heiteres Gesangs-Quartett und eine von Mitgliedern des DHV. vorgeführte lustige Szene „Amanulla und Gefolge“, trugen zur Verschönerung des Abends bei. Lobende Erwähnung verdient auch der Gesangssolist Stuschik. Lehrer Richter begleitete ihn am Klavier. Das Orchester spielte zum Tanze auf. Eine Verlosung praktischer Sachen und der Erlös des Preisschießens, waren dem Notenfonds gewidmet.

Festabend des Evangel. Kirchenchors

Beuthen, 9. Januar.

Der Kirchenchor der Evangelischen Gemeinde hatte am Sonnabend zu einer Festlichkeit geladen, der Apotheker Mappes in seiner Begrüßungsansprache einen zeitgemäßen Sinn gab: In aller Schwere der Zeit und im Gedenken der Tausende unseres Volkes, die heute in Not und Elend sind, dennoch in ein paar Stunden herzlicher Fröhlichkeit die Freundschaftsbande untereinander neu zu knüpfen, gleichzeitig auch neue Freunde für den Evangelischen Kirchenchor zu werben und für den Zweck des Chores, deutsche Kirchenmusik zu pflegen. Unter Kantor Opitz sicherer Stabführung sang der Kirchenchor zur Ausschmückung des Festes einige Volkslieder. Stimmungsvoll und klar, straff und gut zusammengehend in den einzelnen Stimmen ertönten die Lieder von der „Musici, die auf Erden glücklich macht“. In guter Ausbeute des Stoffes wurde der Chor zu Leistungen geführt, die auch vor größerem Publikum bestehen würden. Auch der Tanz, zu dem die Kapelle Schendzielorz flott aufspielte, kam ausgiebig zu seinem Recht. Kleinere Vorträge füllten den restlichen Teil des Abends.

Führerkursus für den Freiwilligen Arbeitsdienst

Oppeln, 9. Januar.

Am Montag wird in verschiedenen Heimen Ober- und Niederschlesiens die zweite Gruppe der Führerkurse für den Freiwilligen Arbeitsdienst eröffnet. Im Evangelischen Volksschulheim Schwedenschanze wird ein staatlicher Führer-Kursus durchgeführt werden. Vom Bezirkskommissar sind dem Heim 40 Teilnehmer zugewiesen worden. Schulungsleiter des Führerkursus ist Dr. Weiher, der Leiter der männlichen Volkshochschulkurse auf der Schwedenschanze, dem Diplom-Ingenieur und Gewerbelehrer Schienberg zur Seite steht. Der Kursus dauert bis 21. Februar.

Verlobung im Hause Ballestrem

Puschine (Kreis Falkenberg), 9. Januar.

Wolffs Oberschlesischer Provinzdienst meldet: Auf Schloß Groß Wartenberg hat sich Marie Sophie Gräfin Ballestrem mit dem Prinzen Friedrich Franz Biron von Kurland verlobt. Die Braut ist eine Tochter des Grafen Markus Franz Ballestrem auf Puschine und seiner Gemahlin, geb. Gräfin Francken-Sierstorpff. Der Großvater der Braut war der bekannte Zentrumsführer und langjährige Reichstagspräsident Graf Ballestrem. Der Bräutigam ist der zweite Sohn des Prinzen Biron von Kurland, des Besitzers der zum größten Teil Polen zugefallenen Freien Standesherrschaft Wartenberg.

Bauernherde erzielt Siegerehrenpreis

Oppeln, 9. Januar.

Der oberschlesische Provinzialsiegerehrenpreis für die höchste Milchleistung im Kontrolljahr 1930/31 ist vom Preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten im Vorjahre Bauerngutsbesitzer Ludwig Missal in Dittmerau, Kreis Leobschütz, verliehen worden. Damit haben zum ersten Male ein bäuerlicher Züchter und der Kreis Leobschütz diese hohe Auszeichnung in der Provinz Oberschlesien erhalten. Die Missalsche Herde lieferte im dreijährigen Durchschnitt im Jahre 1930/31 157 kg Fett bei 4878 kg Milch, also 3,57 Prozent Fettgehalt.

Beuthen

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Kattowitz (20 Uhr): „Morgen geht's uns gut“; Dienstag (20 Uhr): Tanzabend Palucca. — In Hindenburg (20 Uhr): „Morgen geht's uns gut“ und in Königshütte (20 Uhr): „Die verkaufte Braut“. Mittwoch im Abonnement Molières „Tartuffe“; in Beuthen (20¼ Uhr) und in Gleiwitz 20¼ Uhr): „Die 3 Musketiere“. Für die nächste Premiere ist am 15. Januar in Beuthen die Detektivkomödie „Die Nacht zum 17. April“ festgesetzt.

* **Sturmscharen, Bezirk Beuthen.** Mo. kommt Reichswart Theo Pothmann, 19.30, in Kluft im Jugendheim St. Hyazinth, Scharleyer Straße 42, Zusammenkunft.

* **OS. Kameradenvereinigung des Res.-Inf.-Regt. 272.** Mo., 20, Kameraden Schubert (Europahof, Gymnasialstraße), Monatsversammlung.

Hindenburg

* **Marga von Etzdorf spricht.** Am Montag um 20 Uhr hält die bekannte Sportfliegerin Marga von Etzdorf in Hindenburg ihren ersten Vortrag im Stadttheater, dem ein zweiter am Dienstag im Evgl. Vereinshaus in Gleiwitz folgen wird. Marga von Etzdorf wird spannende und heitere Erlebnisse von ihrem Weltflug auf „Kiek in die Welt“ erzählen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko;
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.